Nummer 57. | 1. Jahrgang.

Düsseldorfer Bürger-Zeitung.

Unabhängiges Organ für alle Stände.

Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung".

Erscheint täglich Morgens und kostet mit der Sonntagsbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung" in Düsseldorf und bei unseren auswärtigen Filial-Expeditionen monatlich 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1,90 incl. Bestellgebühr.

Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg., auswärtige Anzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Reclamen sowie Beilagen nach Uebereinkunft.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Klee in Düsseldorf. | Post-Zeitungs-Preisliste für 1892; 4. Nachtrag, Nr. 1858a. | Druck und Verlag von Bleifuß & Co. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29. | Freitag, den 25. März 1892. | Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Quartal der täglich in großem Format erscheinenden

Düsseldorfer Bürger-Zeitung

der reichhaltigsten, größten und billigsten Zeitung Düsseldorfs.

Der Abonnementspreis für die „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" inkl. der Sonntags-Gratisbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung" beträgt durch die Post bezogen pro Quartal M. 1,90 inkl. Bestellgebühr; für Düsseldorf und diejenigen geschätzten auswärtigen Leser, an deren Wohnort sich eine Filial-Expedition der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" befindet,

— monatlich 50 Pfg. —

frei in's Haus geliefert.

Die freundliche Aufnahme, welche die „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" in allen Kreisen in so ausgedehntem Maße gefunden, ermuthigt uns, an die bisherigen Leser und Freunde der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" die ergebene Bitte zu richten, auch fernerhin Ihre Sympathie der „Bürger-Zeitung" zuzuwenden und für die Weiterverbreitung derselben in Freundes- und Bekanntenkreisen sich gefl. verwenden zu wollen.

Wir werden unablässig bemüht sein, den Inhalt der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" immer weiter zu vervollkommnen und zu vergrößern, wobei wir namentlich die Wünsche unserer geschätzten Abonnenten und Freunde in jeder Weise gerne berücksichtigen werden.

Von allen irgendwie interessirenden Vorfällen bitten wir unserer Redaktion umgehend Kenntniß geben zu wollen. Die den verehrl. Einsendern daraus erwachsenden Kosten werden wir gerne zurückerstatten.

Für den feuilletonistischen Theil der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung", welcher bisher den ganz besonderen Beifall unserer werthen Leser gefunden, haben wir wiederum eine Anzahl hervorragender, sensationeller Romane und Novellen erworben, welche im Laufe des Quartals in der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" zum Abdruck gelangen. Ganz besonders sei darauf aufmerksam gemacht, daß allen später hinzutretenden Abonnenten der Anfang der schon begonnenen Erzählung auf Wunsch gerne gratis nachgeliefert wird.

Die schon jetzt außerordentlich weite Verbreitung, sowie das allgemeine Wohlwollen, dessen sich die „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" erfreut, läßt dieselbe als ein ganz vorzügliches, äußerst wirksames Insertions-Organ erscheinen, dessen Benutzung wir allen Behörden, Geschäftsleuten, Vereinen und Privaten um so mehr empfehlen können, als der Insertionspreis ein äußerst niedriger ist; derselbe beträgt pro siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum nur 10 Pfg., bei größeren Aufträgen gewähren wir den höchsten Rabatt nach Uebereinkunft.

Um den leider so zahlreichen Arbeitslosen, welche durch Annoncen oder Stellenvermittelungs-Büreaus Arbeitsgelegenheit suchen, entgegenzukommen, haben wir für Stellengesuche den Insertionspreis auf 5 Pfg. pro siebengespaltene Petitzeile festgesetzt.

Leider gab die Unzuverlässigkeit einiger unserer Zeitungsboten mehrfach den geschätzten Abonnenten der „Bürger-Zeitung" begründeten Anlaß zu Beschwerden. Durch die Entlassung dieser unzuverlässigen Boten glauben wir den Anlaß zu diesen Beschwerden beseitigt zu haben, bitten aber, jede fernere Unregelmäßigkeit in der Zustellung der „Bürger-Zeitung" sofort uns anzuzeigen, damit wir für korrekte und zuvorkommende Bedienung unserer werthen Leser Sorge tragen können. Behufs Abonnement wolle man den auf der letzten Seite dieser Zeitung abgedruckten Bestellzettel deutlich ausgefüllt an die Hauptexpedition oder an eine unserer Filialexpeditionen einsenden.

Unsere Haupt-Expedition befindet sich Klosterstraße 29; die Adressen unserer Filial-Expeditionen siehe Anzeigen-Theil.

Unsere mit allen Anforderungen der Neuzeit entsprechendem Schriftmaterial, sowie mit Maschinen neuesten Systems ausgestattete Accidenz-Buchdruckerei und Stereotypie halten wir zur

Anfertigung elegantester Buchdruckarbeiten

in ein- oder mehrfarbigem Druck, angelegentlichst empfohlen, wobei wir dem uns mit Aufträgen beehrenden Publikum billigste Preisberechnung und zuvorkommendste Bedienung zusichern.

Den Herren Geschäfts-Inhabern empfehlen wir unsere mit allen modernen Hilfsmitteln ausgestattete

Stereotypie-Einrichtung zur Anfertigung von Original-Clichés

in einfacher, sowie originellster Ausführung nach beliebiger Zeichnung, welche wir billigst berechnen.

Hochachtungsvoll

Verlag und Expedition der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung".

Deutscher Reichstag.

201. Sitzung vom 23. März 1892. 12 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: Dr. v. Bötticher, Köhler u. A.

Präsident v. Levetzow eröffnete die Sitzung um 12 Uhr 20 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste und eventuell zweite Berathung des Gesetzentwurfs über den Verkehr mit Wein, weinhaltigen und weinähnlichen Getränken.

Nach längerer Diskussion wurde ein Antrag des Abg. Menzer, das Gesetz zur Vorberathung einer Kommission von 21 Mitgliedern zu überweisen, abgelehnt und die zweite Berathung des Entwurfs von der heutigen Sitzung abgesetzt.

In der gestrigen Sitzung ist ein Antrag Szmula angenommen worden, eine Petition wegen Abänderung des Reglements für die Offizierswittwenkassen dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen. Da der Antrag nur handschriftlich verlag, muß heute die Abstimmung wiederholt werden.

In der wiederholten Abstimmung wird der Antrag abgelehnt; danach verbleibt es bei dem Antrage der Petitionskommission, die Petition zur Erwägung zu überweisen.

Es folgte die erste Berathung der Ergänzung zum Reichshaushaltsetat für 1892/93, wonach für die Betheiligung des Reiches an der Weltausstellung in Chicago 1893 ein weiterer Kredit von 2 Millionen verlangt wird.

Die Vorlage wurde der Budgetkommission überwiesen.

Es folgten Petitionen, betreffend die Reform der Personentarife, welche durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt wurden.

Die Petition von Gerichtsvollziehern wegen Abänderung der Prozeßgesetze und des Gerichtskostengesetzes werden an den Reichskanzler als Material überwiesen, desgleichen die Bittschriften betreffend die Abänderung des Handelsgesetzbuchs, der Gewerbe-, Zivilprozeß- und Konkursordnung. Eine Petition der Innungsverbände betreffend Abänderung der Bestimmungen über das Innungswesen in § 100e der Gewerbeordnung wurde durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Eine Bittschrift des Gastwirthsverbandes betreffend Abänderung der §§ 100 bis 100f der Gewerbeordnung (Bestimmungen über das Innungswesen) wurde einem Antrag Hahn (I.) entsprechend an die Kommission zur genaueren Berathung zurückverwiesen. Die Bittschrift betreffend die Beschränkung der Freizügigkeit minderjähriger Personen wurde dem Reichskanzler als Material überwiesen, ebenso eine Petition betreffend Abänderung des § 6b des Unfallversicherungs-Gesetzes. Eine Petition betreffend die reichsgesetzliche Regelung des Vereins- und Versammlungsrechts wurde dem Reichskanzler zur Berücksichtigung empfohlen, desgleichen eine Bittschrift betreffend die zollfreie Einfuhr von Nutzholz.

Hierauf vertagte sich das Haus.

Nächste Sitzung Donnerstag 12 Uhr.

Tagesordnung: Zweite Berathung des Weingesetzes, Rechnungssachen, Prüfung der Wahl des Abgeordneten Käller, Bittschriften.

Schluß 5 Uhr.

Preußischer Landtag.

(Herrenhaus.)

4. Sitzung vom 23. März.

Am Ministertische: Thielen, Dr. v. Schelling von Heyden, Frhr. v. Berlepsch u. A.

Präsident Herzog v. Ratibor eröffnete die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Der Rechenschaftsbericht über die weitere Ausführung des Gesetzes von 1869 betreffend die Konsolidation preußischer Staatsanleihen (Berichterstatter Graf v. d. Schulenburg-Angern) wurde durch Kenntnißnahme erledigt.

Der Entwurf betreffend die Entschädigung für an Milzbrand gefallene Thiere wurde ohne Erörterung genehmigt.

Nachdem sodann einige Petitionen ohne erhebliche Bedeutung nach den Anträgen der Kommission erledigt worden, trat das Haus in die erste Lesung des Gesetzentwurfs über die Bahnen unterster Ordnung ein. Derselbe wurde der um 5 Mitglieder verstärkten Eisenbahn-Kommission überwiesen.

Schließlich wurden die Nachrichten von der Verwaltung preußischer Staatsbergwerke u. s. w. während des Jahres 1890/91 nach einem eingehenden Bericht des Oberbürgermeisters Schmieding durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr.

Tagesordnung: Polizeikostengesetz und kleinere Vorlagen.

Schluß nach 3 Uhr.

(Abgeordnetenhaus.)

40. Sitzung vom 23. März, 11 Uhr.

Auf der Tagesordnung standen nur Petitionen.

Fabrikant Pochwalde in Görlitz bittet um Steuerfreiheit für undenaturirten Branntwein zur Herstellung des von ihm erfundenen Haarwassers Eau de quinine. Die Petitionskommission beantragte Uebergang zur Tagesordnung, welchem Antrag stattgegeben wurde.

Bezüglich einer Petition des Standesbeamten Merdmann in Oberhausen um Anrechnung der Militärdienstzeit der im Kommunaldienste angestellten Militäranwärter bei ihrer Pensionirung und bei Versorgung der Wittwen und Waisen derselben nach den für die Staatsbeamten geltenden Grundsätzen, beantragte die Gemeindekommission Ueberweisung an die Staatsregierung als Material für die Gesetzgebung.

Das Haus beschloß nach diesem Antrage.

Durch Uebergang zur Tagesordnung wurden erledigt die Petition von Schmidt und Genossen in Reisby, um Errichtung eines Haltepunktes an der Westbahn bei dem Dorfe Reisby, des Fischers Anders in Brenge, um vorzeitige Aufhebung eines von ihm mit dem Fiskus abgeschlossenen Pachtvertrages, des Käthners Stadbies zu Unterschmelz, um Zulassung zur Pachtzinsfischerei im Kurischen Haff, und eine Petition des Auktionskommissars Hausfelder in Breslau, um Abänderung des Reglements für außergerichtliche Auktionskommissarien.

Die Petition der Schächter-Innung in Schleswig, wegen Erlaß eines Gesetzes, nach welchem beim Verkauf von Rindvieh der Verkäufer auch ohne besonderes Versprechen während einer Frist von wenigstens einem Monat dafür einzustehen habe, daß das verkaufte Thier nicht mit Perlsucht behaftet sei, wurde der Regierung als Material für die reichsgesetzliche Regelung der Haftung für Viehmängel überwiesen.

Der Oberst a. D. v. Fürsen-Bachmann in Schleswig und der Hauptmann a. D. v. Jeßen in Flensburg beantragen als Vertreter der vormärzlichen Schleswig-Holsteinischen Offiziere: Der Landtag wolle ihre Petition um Nachzahlung der ihnen in den Jahren 1851 bis 1864 vorenthaltenen Pensionen der Staatsregierung zur Berücksichtigung überweisen. Die Petitionskommission beantragte mit acht gegen acht Stimmen den Uebergang zur Tagesordnung über die Petition.

Auf Antrag des Abg. Kraah (fl.) wurde die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Die Petition der Waldberechtigten in Wehna um schärfere Handhabung der Staatsaufsicht über ihren Wald wurde der Staatsregierung ebenfalls zur Berücksichtigung überwiesen.

Die Ostpreußische Südbahn-Gesellschaft beantragte ihren Antrag auf staatliche Genehmigung der Konvertirung ihrer umlaufenden Prioritäts-Obligationen den Ministern der öffentlichen Arbeiten und der Finanzen zur Berücksichtigung zu überweisen. Diesem Antrag wurde stattgegeben.

Die Königin aller Herzen.

Roman, frei bearbeitet von **Max von Weißenthurn.**

(Nachdruck verboten.)

(25. Fortsetzung.)

Erst spät am Abend trat er noch einmal an Valerie heran und fragte sie, ob sie die neulich begonnene Schachpartie am folgenden Tage beenden wollten?

„Ja, morgen, wenn es Ihnen recht ist; ich bin den ganzen Tag zu Ihrer Verfügung!"

Man trennte sich für den Abend. Am folgenden Morgen war Valerie's Fuß bereits viel besser und Max gab ihr die Versicherung, daß ein weiterer Tag der Ruhe sie völlig herstellen werde.

„Ich hoffe, wir werden Dinstag abreisen können," bemerkte Frau Langley im Gespräch mit ihrer Nichte, „denn wir sollen ja am Mittwoch bei Mortons eintreffen. Ich habe, während Du neulich jene Partie mit schlimmem Ausgang machtest, einen Brief bekommen. Hier lies!"

Und sie reichte Valerie ein Kouvert und begab sich nach dem entgegengesetzten Ende des Zimmers.

Valerie blickte nach der Handschrift auf dem Kouvert und ward dunkelroth, denn sie sah, daß der Brief von Athon Lamford sei. Sie öffnete ihn hastig, doch zitterten ihre Finger dabei und unheilvoll leuchtete es in ihren schönen Augen auf.

Das Schreiben enthielt nicht viele Worte; sie ward in demselben nur gebeten, ihren Entschluß nochmals zu überlegen und, da sie noch immer frei sei, die Hoffnung ihm nicht ganz zu rauben, daß sie sich doch noch einmal entschließen könne, seine Werbung anzunehmen und die Seinige zu werden.

Wenn Valerie in Wirklichkeit die Kokette gewesen wäre, für welche man sie hielt, so hätte dieser Triumph ihr Herz in stolzem Glücksempfinden anschwellen lassen, hätte sie Freude darüber empfinden müssen, daß dieser Mann, der sie um eines höheren Preises willen aufgegeben, sich zum zweiten Mal im Staube vor ihr demüthigte.

Valerie aber zerknitterte das Schreiben in der geballten Hand; sie biß die Zähne aufeinander, um ihrer Entrüstung nicht in lauten Worten Ausdruck zu geben. Frau Langley, die am Fenster stand und sich wunderte, daß Valerie kein Wort sprach, wandte sich endlich zu ihr.

„Nun, was sagst Du zu der Beständigkeit Deines Liebhabers?" fragte sie.

„Liebhabers!" Valerie wiederholte das eine Wort mit dem Ausdruck unverhohlener Verachtung, so daß Frau Langley fühlte, es sei geboten, vorsichtig zu sein in Dem, was sie sagte.

„Nun, wie sollte ich ihn denn sonst nennen, liebes Kind?" [...] thörter Sklave!" sprach sie mißachtend. „Nenne doch solche charakterlose Sklaverei nicht Liebe! Dieser Mann glaubt, — das sagte er mir selbst, — daß ich ihn zum Besten gehabt, daß ich mit ihm kokettirte und einer besseren Partie wegen ihn aufgegeben habe. Und jetzt, da er wähnt, es sei mir nicht gelungen, den Preis zu erhaschen, nach welchem ich die Hand ausgestreckt, jetzt kommt er zu mir zurück und windet sich wie ein Wurm im Staube. Ein gepeitschter Hund hätte mehr Stolz, als sich so tief zu erniedrigen!"

Der Mann, von welchem ein Weib mit solch maßloser Verachtung spricht, ist in keiner Lebenslage zu beneiden.

Frau Langley war blaß geworden bis in die Lippen.

„Ich habe nicht gedacht, Valerie, daß Du die treue Hingebung eines Ehrenmannes in so gehässigem Licht ansehen könnest. Du bist ungerecht gegen Lamford!" sprach sie.

„Bitte, sprich nicht weiter von ihm!" rief das Mädchen heftig. „Wenn er eine Antwort begehrt, magst Du ihm sagen, was ich mit seinem Briefe angefangen habe . ."

Frau Langley ging ruhelos im Zimmer auf und nieder; plötzlich blieb sie vor Valerie stehen, die ihren ernsten, strengen Blick ruhig aushielt, obschon sie ganz genau wußte, was ihr bevorstand.

30. Zu spät!

„Valerie, ich sehe mich genöthigt, klar und ernst mit Dir zu sprechen. Es ist für uns Beide besser, daß wir in ungeschminkter Offenheit mit einander reden. Als Du Deine sogenannte Verlobung mit dem jungen Sartoris löstest, geschah dies theilweise, weil Du ihn nicht liebtest, doch sahest Du auch ein, wie thöricht eine Verbindung zwischen Dir und ihm gewesen wäre. Damals ermuthigtest Du Athon Lamford, und ich hoffte allerdings, daß Du seine Gattin werden wollest. Die Verhältnisse änderten sich, und als Du Athon Lamford's Werbung zurückwiesest, war mir dies durchaus nicht unwillkommen. Doch noch andere Hoffnungen, welche ich hegte, sollten nicht in Erfüllung gehen. Was Oberst Beaufort auch von Dir gedacht haben mag, in Deiner Macht hätte es gelegen, ihn zu Deinen Füßen zu zwingen, um so mehr, als ich fest überzeugt bin, daß er warme Sympathie für Dich hegt. Was Du für ihn empfindest, ich will es nicht ergründen; jedenfalls ist er ein Mann, um dessentwillen manche Frau sogar Armuth auf sich nehmen würde. Lady Dudley ist nicht die Einzige, welche auch zu jener Zeit, als er noch Nichts besaß als seinen Gehalt, freudig die Seinige geworden war. So viel ich sehe, besteht aber heute eben so wenig Aussicht wie am ersten Tage unserer Herkunft, daß meine Wünsche betreffs Deiner in Erfüllung gehen könnten. Und daß die Dinge so stehen und nicht anders, ist ausschließlich Deine Schuld. Ich bin bitter in Dir enttäuscht, Valerie, ja, mehr als enttäuscht; ich habe Alles für Dich gethan, was nur irgend in meiner Macht gestanden, und Du zahlst es mir mit Launen zurück. Du verdienst voll- […] aufgegeben, und Dir, die Du Alles hättest erreichen können, Dir wird schließlich Nichts zu Theil werden! Aber Dich kümmert das nicht. Du stößest einen abgewiesenen Verehrer, der zum zweiten Mal um Deine Huld fleht, auf's Neue kalt zurück. Du vernichtest Dir selbst Dein Dasein, Valerie; ich warne Dich, bevor es zu spät ist, um es ungeschehen machen zu können. Denke doch auch an mich! Ich habe ein Recht, es zu fordern, ein Recht, es zu verlangen, daß Du, für die ich so große Opfer gebracht, auf die ich alle meine Hoffnungen gesetzt, mich nicht allzugrausam enttäuschest!"

Nach den ersten Worten schon, welche Frau Langley gesprochen, hatte Valerie den Blick abgewandt und starrte traumverloren in's Weite, doch kein Zug in ihrem Antlitz regte sich und sie saß da, ohne auch nur mit einer Muskel zu zucken, auch noch, nachdem ihre Tante aufgehört hatte, zu sprechen. Frau Langley erschrak über das Aussehen des Mädchens, wußte jedoch andererseits nicht, was sie sagen oder thun solle; sie war eben ganz und gar nicht Diejenige, welche ein Mädchen verstehen konnte.

„Du scheinst nicht zu begreifen," wollte sie eben von Neuem beginnen, aber Valerie unterbrach sie.

„Ich begreife vollständig, was Du willst, und werde Dir am Freitag endgültigen Bescheid sagen!" Mit unverkennbarer Anstrengung brachte sie die Worte hervor.

„Valerie, — wenn ich . . ." hob Frau Langley an, doch das junge Mädchen streckte abwehrend die Hände aus.

„Ich sagte Dir, daß ich Dir am Freitag Bescheid sagen wolle, bis dahin laß mich in Frieden, Tante!"

Frau Langley wandte sich der Thür zu. Ward ihre Drohung vielleicht schon von Erfolg gekrönt? Wollte das Mädchen nachgeben?

Kaum allein, trat Valerie an den Schreibtisch und schrieb mit fester Hand einen Brief, dessen letzte Worte wie folgt lauteten: „Ich bitte Dich um die Liebe, Tante Konstanze Nichts davon zu schreiben." Den Brief adressirte sie an Wilhelm Herbert, Esq.

Valerie klingelte. Fanchon erschien und das junge Mädchen gab ihr den Brief mit der Bitte, denselben heimlich zur Post befördern zu wollen. Dann begab sie sich auf den Arm des Mädchens gestützt, hinab nach dem Wohnzimmer. Auf halbem Wege begegnete ihr Oberst Beaufort, der eben hatte nachsehen wollen, ob sie geneigt sei, die Schachpartie zu vollenden. Sie erklärte, es gern thun zu wollen. Er sah sie forschend an.

„Ich hoffe, Sie opfern sich nicht nur meinen Wünschen, sondern spielen gern!"

„Von einem Opfer kann keine Rede sein; es muß mir ja selbst daran gelegen sein, das Spiel zu vollenden, und vielleicht bietet sich mir keine Gelegenheit mehr dazu!"

„Es bleibt also unabänderlich bei Ihrer Abreise am Sonnabend?"

„Ja," entgegnete Valerie, anscheinend ganz in das Studium der Schachfiguren vertieft, „wir sind bei Lord Morton eingeladen."

„Bis Freitag; dann kommt eine andere Einladung an die Reihe."

An Beaufort war die Reihe des Ziehens; er that es schweigend, während Valerie darüber nachsann, wie so ganz anders, als ihr Partner es vermuthete, sie den nächsten Samstag zubringen werde. Sie wußte, daß am Montag ein Ball stattfinden solle, für welchen sie eine neue Robe bekommen hatte, aber ihr war zu Muthe, als könne ihr nie wieder irgend Etwas die geringste Freude bereiten.

„Und wo beabsichtigen Sie den Winter zuzubringen?" forschte der Oberst nach einer abermaligen, längeren Pause.

„O, das weiß ich nicht, ich kenne Tante Konstanze's Pläne noch nicht."

Max sah sie durchbohrend an und dachte an Athon Lamford's Brief. Valerie hatte denselben zweifelsohne gelesen und ging innerlich mit sich zu Rathe, ob sie den Antrag, welchen er enthielt, annehmen solle oder nicht. Das war es, was sie über ihre Zukunft noch im Unklaren sein ließ. Der Oberst biß die Zähne aufeinander. Das Heirathen war in ihren Augen nur ein Geschäft, der Meistbietende trug den Preis davon, und da Max Beaufort keine Miene machte, ihr Rang und Reichthum zu Füßen zu legen, so begnügte sie sich schließlich zweifellos mit Dem, was Lamfort ihr zu bieten im Stande war.

„Sie haben gewonnen," unterbrach Valerie's lebhafter Ausruf plötzlich seinen Gedankengang, „ich glaube, es ist unnütz, daß ich auch nur einen einzigen Zug weiter thue!"

„Das glaube ich auch," entgegnete er, und mit einer fast heftigen Bewegung warf sie die Schachfiguren um, worauf sie thatsächlich erschöpft in die Kissen der Chaise longe zurücksank. Ihre Nerven waren so irritirt, daß sie sich kaum selbst wiedererkannte. Beaufort räumte das Schachbrett weg.

„Es thut mir leid, daß ich Sie zu spielen aufforderte," sprach er in sanfterem Ton, „ich glaube, Sie waren nicht in der richtigen Verfassung dazu. Soll ich Ihnen ein Buch holen? Wollen Sie lesen? Oder sich sonst irgendwie beschäftigen?"

„Nein, ich danke, ich bin eigentlich zu gar Nichts in der richtigen Verfassung, auch nicht dazu, Jemandem Gesellschaft zu leisten," fügte sie leiser hinzu, fühlend, daß er immerhin berechtigt sei, irgend eine Erklärung ihres seltsamen Benehmens zu verlangen.

„Dann sollen Sie auch nicht mit meiner Gesellschaft behelligt werden, Valerie, doch wenn es Sie nach Einsamkeit gelüstet, erlaube ich mir, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß Ihnen dieselbe hier schwerlich zu Theil werden dürfte."

„Ich wollte nicht so unhöflich sein, wie es fast den Anschein hat, Herr Oberst, und will Sie durchaus nicht vertreiben; es hat sich vielmehr Allerlei zugetragen, was mich verstimmte; das ist Alles."

„Ich weiß wohl, Valerie, und ich glaube auch, zu ahnen . . . ."

Durch Uebergang zur Tagesordnung wurden erledigt eine Petition von H. v. Friedrichs in Greifswald um Abänderung einer für den Polizeibezirk der Stadt Greifswald erlassenen Polizeiverordnung, betreffend das Radfahren, eine Petition der Stadtvertretung in Elbingerode um Wiedererrichtung eines Amtsgerichts daselbst und Petitionen von Kassenschreibern und Lehrern wegen Einkommensverbesserung resp. Erhöhung ihres Ruhegehalts.

Nächste Sitzung Donnerstag 12 Uhr.

Tagesordnung: Novelle zum Berggesetz und kleinere Vorlagen.

Schluß nach 2½ Uhr.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 23. März. Die Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses beschäftigte sich gestern Abend hauptsächlich mit den Petitionen des internationalen und hannoverschen Vereins zur Bekämpfung der wissenschaftlichen Thierfolter, welche auf das vollständige Verbot der Vivisektion hinausgehen. Vivisektionelle Versuche sollen danach nur den Professoren erlaubt werden, die eine spezielle Erlaubniß erhalten haben. Sowohl Reichstag wie Abgeordnetenhaus haben sich früher dieser Frage zugewendet. Auf Grund dieser Berathungen hatte der Kultusminister Dr. v. Goßler die Vivisektion eingeschränkt, um den Mißbräuchen vorzubeugen. Die Kommission vertrat den Standpunkt, daß die Wissenschaft der Vivisektion nicht entbehren könne und daß ein etwaiger Mißbrauch nur in einzelnen Fällen zu konstatiren gewesen sei; Ausnahmefälle dürften aber nicht zu einem allgemeinen Verbot der Vivisektion führen. Die Kommission beantragte, über diese Petition zur Tagesordnung überzugehen.

— Der Kaiser hat laut der „Schl. Ztg." 45,000 M. für die schlesischen Handweber bewilligt, vornehmlich zur Beschaffung besserer Webstühle.

— Die „Berl. Börsenztg." schreibt: Wie wir kurz vor Schluß der Redaktion erfahren, ist die Ernennung des Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau Grafen Eulenburg zum preußischen Ministerpräsidenten, sowie des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen Studt, zum Kultusminister durch den Monarchen bereits vollzogen; Zum Nachfolger des Oberpräsidenten Studt ist der bekannte klerikale Politiker Freiherr von Schorlemer-Alst bestimmt. Auch dessen Ernennung soll bereits erfolgt sein.

Der heute ernannte neue preußische Ministerpräsident Graf Botho zu Eulenburg sieht auf eine verdienstvolle und ereignißvolle Beamtenlaufbahn zurück. Einem altpreußischen vornehmen Geschlecht entsprossen, am 31. Juli 1831 als der Sohn des Landhofmeisters im Königreich Preußen Grafen Eulenburg-Wicken geboren, wurde er als Landrath, zuerst von Marienwerder, dann in Deutschkrone, schon 1864 zunächst als Hülfsarbeiter, dann als vortragender Rath in's Ministerium des Innern berufen, dessen Chef seit 1863 sein Vetter Graf Fritz Eulenburg war und den er später, 1878, zu ersetzen hatte. 1869 wurde er Regierungspräsident in Wiesbaden, 1872 Bezirkspräsident von Lothringen in Metz, endlich als Nachfolger des Fürsten Otto Stolberg-Wernigerode 1873 Oberpräsident von Hannover und in dieser schwierigen und verantwortungsreichen Stellung bewährte er sich auf's Beste, indem er wesentlich zur Versöhnung der Gemüther auch in vielen welfischen Kreisen beitrug. Als er am 31. März 1878 zum Minister des Innern ernannt wurde, warteten seiner doppelt schwierige Aufgaben. Am 11. Mai und am 2. Juni fanden jene Mordanschläge eines Hödel und Nobiling auf Kaiser Wilhelm statt, die zur Auflösung des Reichstags und zum Sozialistengesetz führten, dessen Ausarbeitung, spätere Vertretung im Reichstag und praktische Handhabung in Preußen die erste Aufgabe des neuen Ministers wurde; schon damals soll es zwischen ihm und dem Fürsten Bismarck zu einer wichtigeren Meinungsverschiedenheit gekommen sein, indem er das Sozialistengesetz, das nach dem Hödel'schen Anschlag vom damaligen Reichstag mit großer Mehrheit abgelehnt worden war, in demselben Reichstage mit einigen Aenderungen nach dem Nobilingschen Attentat glaubte durchsetzen zu können, während der Fürst die sofortige Auflösung des Reichstags und Neuwahlen verlangte und im Staatsministerium durchsetzte; die zweite große Aufgabe, die Graf Botho zu lösen hatte, bestand in der Fortsetzung der von seinem Vetter begonnenen Selbstverwaltungsgesetzgebung. Sein wesentliches Verdienst ist die Durchführung des Grundsatzes der Verwaltungsgerichte und des Verwaltungsstreitverfahrens. Die weitere Ausbildung der Selbstverwaltung in der Regelung und Abgrenzung der Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden führte dann zu jenem Konflikte zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Eulenburg, der sich an den Namen Rommel knüpft. Der Fürst war der Ansicht, daß der Graf Eulenburg im Zuständigkeitsgesetz eine zu große Nachgiebigkeit an die liberalen Wünsche in einzelnen Punkten an den Tag gelegt hatte. Er ließ deshalb in jener bekannten Herrenhaussitzung vom 19. Februar 1881, nachdem Graf Eulenburg die Ansichten der Mehrheit des Staatsministeriums vertreten hatte, durch den Geheimrath Rommel seine entgegenstehende Auffassung verlesen. Dieses Verfahren bestimmte den Grafen, sofort nach der Sitzung sein Entlassungsgesuch einzureichen. Und er ließ sich trotz der Aufklärungen, die Fürst Bismarck ihm zu geben versuchte, nachträglich nicht mehr zur Zurücknahme dieses Gesuches bestimmen, sodaß ihm am 27. Februar 1881 seine Entlassung in Gnaden bewilligt wurde. Wenige Monate darauf, im August 1881, wurde er zum Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau ernannt, und hier hat er seitdem eine große, erfolgreiche und in der ganzen Provinz warm anerkannte Thätigkeit entfaltet. Der höchste Glanzpunkt in dieser Zeit war wohl für ihn die Enthüllung des Germania-Denkmals auf dem Niederwald am 28. September 1883, wo er die Ehren der Provinz dem ruhmgekrönten Kaiser Wilhelm und nahezu allen deutschen Fürsten erweisen durfte. Graf Botho Eulenburg ist erst seit dem Oktober 1875 in kinderloser Ehe verheirathet, seine Gattin ist die Tochter des Generals der Kavallerie v. Alvensleben, des langjährigen Kommandanten von Berlin; sie war in erster Ehe mit dem 1872 gestorbenen Grafen Otto v. Keyserlingk-Neustadt vermählt. Die beiden jüngeren Brüder des Grafen Botho sind der Oberhof- und Hausmarschall des Kaisers, Graf August, und der langjährige Kommandeur der zweiten Garde-Ulanen, Oberst Graf Karl zu Eulenburg.

— Auf die parlamentarischen Geschäfte sowohl des Reichstages wie des preußischen Landtages hat die Ministerkrisis einen starken Einfluß. Im Reichstage wird sich der Rest der Geschäfte nur um so rascher abwickeln. Hat nun auch der Landtag, da das Volksschulgesetz nicht mehr in Betracht kommt, im Abgeordnetenhause wenigstens die Hauptthätigkeit beendet, so kann die Session doch nicht vor Ostern geschlossen werden, da das Herrenhaus das ihm selbst überwiesene und das vom Abgeordnetenhause an dieses gelangende Material unmöglich binnen 14 Tagen erledigen kann und überdies eine Reihe von Vorlagen, darunter die umfangreichen Entwürfe aus dem Eisenbahnministerium, in den beiden Häusern noch durchzuberathen sind. Außerdem wird neuerdings behauptet, das Finanzministerium wolle jetzt noch Vorlagen einbringen.

— Die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft kommt, wie der „Reichs-Anzeiger" meldet, dem Interesse der Betheiligung an der Weltausstellung in Chicago dadurch entgegen, daß sie sich bereit erklärt hat, für die zur Ausstellung reisenden deutschen Aussteller während der Zeit vom 1. Novbr. d. J. bis zum 15. April k. J. die Tarif-Passagepreise in allen Klassen um 25 Prozent zu ermäßigen.

— Ein seltsamer Sport: die Spionenjagd in den höheren Regionen der Atmosphäre, scheint, so ist in der „Post" zu lesen, in unseren Grenzländern allmählich in Mode kommen zu wollen, und zwar wird die Sache von der russischen Presse mit dem tiefsten Ernst erörtert. So war schon vor einigen Tagen berichtet worden, es sei ein aus Deutschland kommender Luftballon bei der Festung Kowno eingetroffen; nachdem man jedoch auf dies sehr hoch fliegende Spionenfahrzeug mehrere Schüsse abgegeben, habe es (die Sache klingt allerdings etwas wunderbar) schleunig Kehrt gemacht und sei über die Grenze zurückgeflogen; jetzt wird nun über einen zweiten derartigen Luftballon berichtet. Der amtliche „Warschawskij Dnewnik" bringt eine Meldung aus Dombrowa, der zu Folge die Bewohner dieses Fleckens am 7. März um 5½ Uhr Nachmittags einen in sehr bedeutender Höhe fliegenden riesigen Luftballon beobachteten, der, aus Südwesten kommend, eine nordöstliche Richtung nahm.

* **München,** 23. März. In der Kammer der Abgeordneten sprach sich beim Post-Etat der Abg. Satorius für die Gewährung der Erlaubniß zum Umtausch von württembergischen Postmarken, sowie von Reichspostmarken an den bayerischen Schaltern aus. Minister v. Crailsheim erklärte, es sei kein Bedürfniß hierfür vorhanden.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 23. März. Heute trat zum ersten Mal die Nothwendigkeit in dem Wiener Gemeinderath ein, von der schärfsten Bestimmung des neuen Gemeindestatuts Gebrauch zu machen: der antisemitische Gemeinderath Gregorig, der fortgesetzt auf die Juden schimpfte und trotz der Ordnungsrufe und der Wortentziehung forttollte, für zwei Sitzungen aus dem Gemeinderath ausgeschlossen.

Frankreich.

* **Paris,** 23. März. Die Bestimmungen für die Alpenmanöver beim 14. und 15. Armeekorps verfügen, daß 13 Alpen-Bataillone einen dreimonatlichen Aufenthalt in den Hochthälern nehmen, während dessen sie an verschiedenen Manövern theilzunehmen haben. 16 Bataillone der Subdivisions-Regimenter beider Armeekorps beziehen auf die Dauer von drei Wochen Ortsunterkunft in den Alpen und haben für diese Zeit ihre Reservisten einzuberufen. Weitere 13 Bataillone werden in der Umgebung der Befestigungen von Nizza und Lyon Kriegsmärsche ausführen und werden dazu die Bataillone der Regional-Regimenter von Briançon, Modane und Tournon (Lyon) herangezogen. Ebenso ist für 4 Schwadronen von jedem Kavallerie-Regiment beider Armeekorps sowie für die 7 Gebirgsbatterien derselben ein dreiwöchentlicher Aufenthalt im Hochgebirge vorgesehen. Die Herbstmanöver werden sich dann auf Manöver der 27. und 30. Division gegeneinander beschränken, während die 28. und 29. Division nur Brigademanöver abzuhalten haben.

— In der Kirche Saint Merri, woselbst Pater Le Moigne seit einiger Zeit über die soziale Frage predigt, verübten gestern Abend dreihundert Sozialisten große Ausschreitungen; sie löschten das Gas aus und zwangen den Prediger durch Absingen der revolutionären Carmagnole, die Predigt abzubrechen, worauf eine allgemeine Prügelei entstand. Stühle, Bänke und Gebetbücher wurden als Waffen zwischen Katholiken und Sozialisten benutzt. Von der Kanzel wurde ein Hoch nach dem andern auf die Revolution, die Kommune und auf die Republik ausgebracht. Unter den Sozialisten waren zwei Deputirte und mehrere Stadträthe. Nachdem eine halbe Stunde lang geprügelt und Alles kurz und klein geschlagen worden war, ohne daß die massenhaft vor der Kirche aufgebotene Polizei Frieden zu stiften für nöthig befunden hätten, zogen die Sozialisten als Sieger ab.

* **Marseille,** 23. März. Von 2000 Kisten Dynamit, welche von der Dynamitfabrik in Pautilles nach Marseille verfrachtet worden sind, sind 5 abhanden gekommen. Man nimmt an, daß der Diebstahl durch Anarchisten erfolgt sei, welche unter den Hafenarbeitern zahlreich vertreten sind.

Griechenland.

* **Athen,** 23. März. Das griechische „Amtsblatt" veröffentlicht einen Erlaß, der die Termingeschäfte in Gold verbietet.

— Die Verhältnisse in Griechenland sind noch gänzlich ungeklärt und dabei ernst, nicht nur in finanzieller, sondern auch in politischer Hinsicht. Der König wird nicht allein auf seine alljährliche Sommerreise verzichten, sondern auch den Feierlichkeiten anläßlich der goldenen Hochzeit des dänischen Königspaares nicht anwohnen. Selbst der offiziösen „Pol. Corr." wird aus Athen mitgetheilt, daß, abgesehen davon, daß das Gesetz, betreffend die Einsetzung einer Regentschaft, von der Kammer nicht mehr formell erledigt wurde, der König eine längere Abwesenheit, welche gerade während des Wahlkampfes oder unmittelbar nach denselben erfolgen würde, angesichts der politischen Lage für nicht angezeigt erachte. Es heißt, daß die übrigen Mitglieder der königlichen Familie diesem Beispiele sich anschließen und auf die geplanten Sommerreisen verzichten werden. Die Königin sollte Ende April nach Petersburg, das Kronprinzenpaar etwas später nach England sich begeben. Zu denken gibt es auch, daß gerade jetzt der Kommandant der Armeedivision von Athen, General Mavromichaelis, beurlaubt wurde und daß Kronprinz Konstantin dieses Kommando übernommen hat.

Türkei.

* **Konstantinopel,** 23. März. Ein internationales Finanz-Syndikat beschäftigt sich hier eingehend mit dem Plane der Erbauung einer Eisenbahn von Konstantinopel oder Skutari nach Bagdad. Die Idee einer solchen Eisenbahnverbindung ist bereits vor längerer Zeit angeregt worden, doch scheint der Plan diesmal greifbare Gestalt anzunehmen. Dasselbe Syndikat hat auch den Plan, eine Klassenlotterie zu errichten, deren Erträgniß zur Hälfte zur Sicherung der Zinsen des Eisenbahnunternehmens dienen soll. Nach dem der Pforte vorliegenden Plane soll alljährlich der Betrag von 6 Millionen Francs zur Verloosung gelangen; der Haupttreffer ist mit 2 Millionen Francs festgesetzt, er wird einmal im Jahre gezogen. Außerdem soll noch allwöchentlich eine Ziehung stattfinden, in der je ein Treffer von 100,000 Francs und mehrere Nebentreffer gezogen werden. Die Loose sollen zum Preise von 6 Francs das Stück ausgegeben werden. Das Kap[ital] der Gesellschaft beträgt 240 Millionen Francs. [Der] auf den Bau bezügliche Ferman wird demnächst erwa[rtet.]

Sozialpolitische Nachrichten.

Bern, 23. März. Infolge eines Zwistes zwi[schen] Fabrikanten und ungefähr 8000 Arbeitern der Uhrenind[ustrie] im Jura droht für nächsten Samstag eine allgemeine Arb[eits]einstellung. Ein Berner Regierungsrath ist behufs Schlich[tung] des Streites heute nach Biel gereist.

In **Newyork** streiken die Setzer der „Newyo[rker] Staatszeitung". Ueber das Blatt ist in Folge dessen [der] Boykott verhängt.

Aus Rheinland und Westfalen.

'T' **Neuß,** 23. März. In der heutigen Schöffengeri[chts]sitzung kamen folgende Sachen zur Verhandlung: August [...] der Bettelei angeklagt, wurde, dieserhalb schon versch[iedene] Male vorbestraft, zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt. — [Des]selben Vergehens wurde Heinrich M. aus Düsseldorf überf[ührt] und erhielt in Anbetracht der verschiedenen Vorstrafen 14 [Tage] Gefängniß. — Jakob T. und Andreas B. erhielten, eben[falls] wegen Bettelei, je 8 Tage Gefängniß. — Heinrich Sch. [war] angeklagt, am Rheinufer in Oberkassel eine alte eichene Sch[...] gefunden und sich rechtswidrig angeeignet zu haben. Die [Be]weisaufnahme ergab auch seine Schuld. Er wurde, weil [noch] unbestraft, mit 1 Tag Gefängniß bestraft. — Die W[...] Heinrich P. nebst drei Genossinnen hatten in der Ro[...] Haide Forstdiebstahl verübt. Dieserhalb erhielten sie je 1 [Tag] Gefängniß. — Sibilla S. von hier konnte es nicht mit an[sehen,] daß eine Hausgenossin ihre schmutzige Wäsche etwa 8 W[ochen] lang in einem Fasse einweichte und sie so dem Verde[rben] aussetzte. Sie reinigte deshalb die Wäsche nothdürftig [und] hing sie auf den Speicher zu der ihrigen, hatte sich jed[och] vorher mit zwei anderen Hausgenossinnen abgesprochen, [daß] sie sich die betr. Wäsche — theilen wollten. Das Gericht [sah] in der Sachlage den dolus des Diebstahls und verurtheilte [die] Angeklagte zu 3 Tagen Gefängniß. Es fand eine recht [zahl]reiche Zeugenvernehmung statt. — Wegen Forstdiebstahls [er]hielt Heinrich B. 1 Tag Gefängniß. — Karl H., mehr[fach] vorbestraft, erhielt wegen Mißhandlung, wobei Frauenzim[mer] die Hauptrolle spielten, unter Annahme mildernder Umst[ände] 8 Tage Gefängniß. — Werner Sch., ein alter Mann von [hier,] war beschuldigt, eine Brieftaube, die er bereits verkauft, [wi]eder angeeignet zu haben. Er hatte jedoch in dem [guten] Glauben gehandelt, so lange die Taube nicht bezahlt wäre, [sei] sie noch sein Eigenthum, dies wurde ihm auch geglaubt. [Da] er noch nicht bestraft war, erfolgte seine kostenlose Freisprech[ung.] — Wilhelm B., Fuhrknecht von hier, war des groben Un[fugs] durch Singen auf der Straße von einem erst kürzlich angest[ellten] Polizeidiener angezeigt. Die Sache tagte schon zum zwe[iten] Male. Heute brachte der Angeklagte durch Zeugen den Bew[eis,] daß er zu der angegebenen Zeit zwar in Neuß, aber sehr [weit] vom Thatorte entfernt gewesen sei. Einer der Entlastu[ngs]zeugen stellte sich selbst als den Thäter hin. Es mußte [an]genommen werden, daß sich der Beamte in der Person ge[irrt] habe, weshalb kostenlose Freisprechung erfolgte. Die Ko[sten] inkl. der für die Schutzzeugen trägt der Staat. — Jakob [...] von Holzbüttgen hatte vor einiger Zeit auf dem hiesigen Ba[hn]hofe, wo er als Arbeiter fungirt, einen Hund aufgefangen, [der] dem Dachdecker Kaiser gehörte. Sch. hatte sich den Hund [an]geeignet und, nachdem er ihn 12 Tage gefüttert, an e[inen] Andern für M. 3.50 (nach seiner Meinung die Futterko[sten)] verkauft. Obgleich der Hund unbeanstandet dem sich [...] meldenden Eigenthümer zurückgegeben worden, fand die S[ache] doch heute ihren Abschluß vor Gericht. Der Angeklagte w[urde] jedoch nicht für schuldig befunden und deshalb freigespr[ochen] und dem Staate die Kosten auferlegt. — Karl F. und [...] hatte sich bei einer Auktion in Heerdt ruhestörend benom[men,] sich dem Polizeibeamten widersetzt und dessen Uniform m[ehr]fach zerrissen. Wenn auch Trunkenheit gewöhnlich nicht [als] Strafe schützt, so wurde sie dem Angeschuldigten doch inso[fern] in Anrechnung gebracht, als er nicht Gefängniß, sondern [nur] 15 M. Geldstrafe erhielt. — Wilhelm Joh. H. von hier, [zwei]mal mit Verweisen vorbestraft und noch im jugendlichen [Alter] stehend, war des Kohlendiebstahls auf hiesigem Bahnhofe [an]geklagt. Er wurde überführt und zu 6 Tagen Gefängniß v[er]urtheilt. — Heinrich T. soll sich auf dem Heerdter Ode[...] einen Sack angeeignet haben. Trotz energischen Leugnens w[urde] seine Schuld angenommen und er mit 1 Tag Gefängniß [be]straft. — Helene H. von Neckenbroich soll sich im ver[flossenen] Jahre beim Bäcker Engels hier bei dem Austragen der B[rode] waaren rechtswidrig 70 Pfg. angeeignet haben. Der Ge[ring]fügigkeit der Sache wegen wurde das Verfahren eingestellt, [da] dies das Gesetz auch zugiebt. Die Kosten fielen der St[aats]kasse zur Last. (Würde in solchen und ähnlichen kleinli[chen] Fällen die Kosten dem übereifrigen Denunzianten aufer[legt,] dann dürften sich die Gerichte weniger mit solchen Sache[n zu] befassen haben.) — Johann K. von Norf erhielt wegen J[agd]vergehens trotz seines Leugnens 10 M. Geldstrafe, weil [ein] alter Mann ihn trotz der nächtlichen Dunkelheit genau erk[annt] haben wollte. — Johann Z. von hier sollte einen Hülfs[feld]wächter bedroht haben. Es erfolgte jedoch kostenlose F[rei]sprechung, weil auf Beleidigung nicht geklagt und eine [Be]drohung in dem „Geschwätz" nicht gefunden werden konnte. — Heinrich L. und Johann B. waren, zur Jagd ausgerüstet, [auf] fremdem Eigenthum gesehen worden und hatten ein Fra[...] mitgeführt. Sie wurden zu je 1 M. Geldstrafe verurth[eilt.]

Neuß, 24. März. Die zehn Arbeiterhäuser, welche [der] Gemeinnützige Bauverein an der Josephstraße hat erric[hten] lassen, sind nunmehr fertig gestellt und sollen zum Theil [am] 1. April, zum Theil am 1. Mai bezogen werden. Um [dem] Publikum Gelegenheit zu geben, die Häuser in ihrem [...]

---

ausſprechen dürfe. Wie kam er auch dazu, ihr zu sagen, daß er Nichts sehnlicher wünsche, als daß Sie sich veranlaßt sehen möge, die bessere Stimme, welche in ihrem Innern lebte, mit all ihren Konsequenzen zur Geltung zu bringen?

Nein, — sagte er ihr das, dann konnte er für sich selbst nicht einstehen, dann war es immerhin möglich, daß er sich weiter hinreißen ließ und Worte sprach, die besser ungesagt blieben. Als unparteiischer Freund konnte und durfte er Valerie nicht rathen, denn nicht in Freundschaft allein war er ihr zugethan.

Und das Mädchen errieth halb und halb Das, was er ihr so gern gestanden hätte, und von innerer Bewegung erfaßt, rang sie mühsam nach Athem. Er ging mehrmals im Zimmer auf und ab und blieb endlich vor dem Lager stehen, auf welchem Valerie gesenkten Blickes ruhte.

„Ich habe nicht die Macht, Ihnen zu helfen," sprach er mit unsicherer Stimme, „es ist zu spät dazu und vielleicht thue ich Ihnen auch Unrecht; wenn dem aber nicht so wäre . . . ."

Schritte ließen sich draußen vernehmen. Beaufort beugte sich nieder und legte seine Hand auf ihr goldiges Haar.

„O, Valerie," stieß er leidenschaftlich hervor, „Sie können die Vergangenheit nicht auslöschen, aber in der Zukunft läge es in Ihrer Macht, ein besseres, edleres Dasein zu leben!"

Er wandte sich hastig ab, trat auf die Terrasse und ging über diese hinab in den Garten. Gleich darauf öffnete sich die rückliegende Thür und Angela trat ein.

„Valerie, ganz allein? Ich dachte, Max sei hier!"

„Er hat mich soeben verlassen," entgegnete Valerie, mühsam nach Fassung ringend, „vielleicht ist er noch auf der Terrasse."

„Da will ich doch gleich nachsehen!" rief Angela und trat auf die Terrasse hinaus, während Valerie das Antlitz in den Händen verbarg.

„Zu spät, es ist zu spät!" flüsterte sie leise vor sich hin. Ja, sie verstand seinen Ideengang nur zu gut; er liebte sie, aber er konnte ihr nicht verzeihen, er konnte nicht vergessen, daß ihr Ehrgeiz, wie er sich einbildete, größer sei als ihre Liebe. Sie konnte ihm nie Das werden, was er einst erhofft, aber, sich selbst nicht untreu zu werden und ein edleres Leben zu führen denn bisher, das lag nach seinem Dafürhalten in ihrer Macht.

Wenn sie ihm die Wahrheit hätte sagen können, würde er ihr geglaubt haben? Jetzt vielleicht nicht mehr! Und nur seine Hand konnte das Hinderniß hinweg räumen, welches seine Ehre und ihr Stolz zwischen ihnen aufgethürmt hatte. Ihr Stolz! Was war denn, ach, all ihr Stolz, verglichen mit ihrer Liebe, — ihrer tief verborgenen, aber darum nur so gewaltigeren Liebe? . . .

37. Vor dem Scheiden.

[...]

„Ja, komm nur!" tönte die Antwort zurück.

Anna folgte dem Geheiß und Valerie las in den leuchtenden Augen der Freundin, daß es da ein Geheimniß anzuvertrauen geben müsse, — ein Geheimniß, das sie nur zu wohl muthmaßte.

„Liebe Anna, ich glaube zu wissen, was Du mir sagen willst, und wünsche Dir von Herzen Glück!"

Das Mädchen kniete nieder und verbarg ihr erröthendes Antlitz in Valerie's Schooß.

„Du ahnst, — Du weißt es?" flüsterte sie.

„Ich wußte es längst, wie die Dinge kommen würden."

„Längst? Seit wann denn?"

„O, schon seit dem Winter! Du brauchst nicht so roth zu werden, es ist ja keine Schande dabei!"

„Nein, Mama ist auch völlig einverstanden; sie ist jetzt mit meinem Verlobten und Oberst Beaufort auf der Terrasse zusammen."

„Erzähle mir doch, wie es gekommen ist!"

„Ach, da giebt es nicht viel zu erzählen; ich bin so übermenschlich glücklich und ich wollte, Du wärst es auch!"

„Wie kommst Du auf den Einfall, daß ich es nicht sei?"

„Du siehst gar nicht darnach aus, als ob Du es wärest, und ich bin gewiß, daß Du irgend ein Leid trägst, welches Du mir nicht anvertraust."

„Habe ich Dir jemals Kummer mitgetheilt? Wozu sollte ich auch? Das macht die Situation nicht besser. Sieh nicht so ernst drein, Du solltest gerade jetzt wie der helle Sonnenschein aussehen. Bist Du denn nicht gekommen, um mir mitzutheilen, daß Du das glücklichste Mädchen auf Erden seist? Und nun machst Du Dir meinetwegen noch ganz überflüssige Sorgen?"

„Mein Glück kann mich nicht theilnahmlos machen für die Thatsache, daß Du unglücklich bist!"

Valerie wandte sich ab.

„Warum machst Du Dir Etwas daraus, daß Du ja doch weißt, daß ich es nicht werth bin, wahrhaft geliebt zu werden?"

„Du bist echter Liebe nicht unwerth, Valerie! Die ganze Komödie, welche Du spielst, ist Dir verhaßt, aber Du hast nicht den Muth, die Wahrheit zu bekennen!"

„Ich weiß, was Du damit sagen willst, Anna. Du hast Recht, es gebricht mir an Muth! Doch das ist jetzt Nebensache, denn es wird ja doch bald Alles, Alles vorüber sein."

„Valerie, — wie seltsam Du sprichst!"

„Du wirst meine Worte schon verstehen lernen; stelle nur jetzt keine weitere Fragen, die zu beantworten ich doch nicht im Stande sein werde."

„Aber ich kann nicht anders, ich muß Dich Etwas fragen. Angela erzählte, daß Du Nachricht von Athon Lamford erhalten habest. Gräfin Eleonore hat es ihr mitgetheilt. Schrieb er Dir, um seinen Heirathsantrag zu erneuern?"

„Ja."

[...]

„Nein, ich heirathe Athon Lamford nicht, ich habe seinen Brief gar nicht beantwortet und habe auch nicht die Absicht, es zu thun."

„Ich bin froh, dies von Dir zu vernehmen; aber was wird Frau Langley dazu sagen?"

„Ich habe Tante Konstanze niemals das Recht eingeräumt, über mich zu verfügen, und es soll auch dies Mal nicht geschehen. Du machst verwunderte Augen. Du glaubst, ich habe Pläne geschmiedet und ich hätte stillschweigend meine Einwilligung dazu gegeben; Du sollst aber bald eines Besseren belehrt werden."

„Ich verstehe Dich nicht, Valerie. Du sprichst für mich in Räthseln, deren Lösung ich abwarten muß. So viel aber sehe ich mit unumstößlicher Klarheit, daß Du nicht ganz glücklich bist!"

„Kümmere Dich nicht um mich! Erzähle mir von Deinem Glück! Wann wollt Ihr heirathen? Und wo werdet Ihr denn leben?"

Die Freundinnen plauderten eine Weile zusammen, bis endlich Anny von ihrem Verlobten gerufen ward und Valerie, in tiefe Gedanken versunken, allein zurückblieb; sie konnte nichts thun, gar nichts; dem unseligen Mißverständniß, das zwischen ihr und Max waltete, mußte seinen Lauf gelassen werden.

Anny hatte inzwischen im Wohnzimmer die herzlichsten Glückwünsche des Obersten Beaufort entgegengenommen, der ihr unverhohlen sagte, wie sehr er sich freue, daß sie die Gattin seines besten Freundes werde. Dann fragte er lachend, wo sie denn gewesen sei; er habe vergeblich überall nach ihr gesucht.

„Ich plauderte mit Valerie; sie wird erst zu Tisch erscheinen!"

Valerie kam denn auch bald, nachdem die Speiseglocke erklungen, und sah, allem äußern Anschein nach, ganz so blühend aus wie sonst. Nach dem Diner forderte man sie zum Singen auf und ihre Stimme hatte kaum jemals schöner geklungen. Man hätte annehmen können, daß das Mädchen kaum wisse, was Thränen seien; trotzdem fühlte sie, daß Max Beaufort sich nicht täuschen ließ, daß er ihre gedrückte Stimmung empfand. Noch ein Tag, dann mußte sie Tante Konstanze Antwort geben und diese Antwort war es, die sie für immer aus den Kreisen verbannte, in denen Max Beaufort lebte.

Als man sich endlich zur Ruhe begab, während sie im Verlauf des ganzen Abends kaum zehn Worte mit Max gesprochen hatte, theilte ihr die Zofe im größten Entzücken mit, daß das Ballkleid angekommen und daß es reizend sei, ob das gnädige Fräulein es nicht anprobiren wolle.

„Nein, ich bin heute zu müde, morgen ist auch noch ein Tag," erwiderte das junge Mädchen, da aber die Tante eintrat und ihre Bitte mit jener Fanchon's vereinte, gab sie nach. Die Toilette war wirklich reizend; Valerie jedoch sagte sich mit Bitterkeit, daß sie dieselbe niemals tragen werde, und [...]

sie sei gar nicht wie sonst, sondern scheine in einer gan[z un]gewöhnlich aufgeregten Stimmung.

„Meinst Du im Verlauf des Abends, oder nur jetzt?"

„Nur jetzt!"

„Ah, dachte ich es doch," versetzte das Mädchen [mit] Sarkasmus, „Du hältst immer die Maske für Wirkli[chkeit] und die Wirklichkeit für Maske!"

Frau Langley war vielleicht in ihrem Leben zum er[sten] Mal um die Antwort verlegen; sie konnte nicht umhin, sich [zu] sagen, daß Valerie ihr ein Räthsel sei.

— — — — — — — — — — — — —

Der Freitag brach sonnenhell an. Valerie stand zeitig [auf] und fing an, ihre Sachen zu ordnen und zusammenzul[egen,] wie man es etwa vor einer größeren Reise thut. In [ein] Schubfach legte sie allerhand kleine Erinnerungen, die sie [von] mit ihrem Taschengeld gekauft.

„Ich werde Fanchon später sagen, welche Kleider [sie] einpacken soll; auf den Schmuck habe ich ja ohnehin kei[nen] Anspruch!"

Ihr Antlitz war bleich und entschlossen, während sie [die] seltsame Aufgabe erfüllte. Eine Kassette von Sandelholz [war] es, der sie ganz besondere Aufmerksamkeit zuwandte. Sie [nahm] einen kleinen Schlüssel hervor und öffnete die Kassette. [Darin] lag sorgfältig in Watte eingehüllt, ein getrocknetes Bou[quet] vor ihr. Valerie drückte dasselbe an die Lippen, dann [sank] sie plötzlich auf die Knie und brach in einen heißen, unaufh[alt]samen Thränenstrom aus.

„Ich werde stark sein, wenn ich nur erst Alles über[stan]den habe," flüsterte sie vor sich hin. „O, wenn mir nur [das] Herz nicht so weh thun wollt! Max, ja, ja, jetzt weiß ich [es,] Du liebst mich, und trotzdem müssen wir scheiden! Ich [kann] die Vergangenheit nicht auslöschen, aber ich kann mir [für die] Zukunft ein besseres, edleres Leben beginnen. O, g[äbe es] denn keine Macht, welche ihm die Wahrheit zuflüstert und [uns] Beide vor namenlosem Unglück errettet?"

Sie erhob sich und legte die Blumen in die Kass[ette] zurück. Dann verschloß sie dieselbe wieder sorgfältig.

Es war inzwischen acht Uhr geworden. Valerie [blieb] noch immer in ihrem Zimmer; sie wußte, daß der O[berst] zeitig aufstehe, und sie wollte einer Begegnung unter [vier] Augen um jeden Preis aus dem Wege gehen. Erst als [sie] hörte, daß sich auch Andere hinabbegaben, ging sie gleich[falls] in das Frühstückszimmer. Oberst Beaufort, Dallas und [...] hatten sich in demselben eingefunden; das Brautpaar [...] trat bei ihrem Erscheinen gerade auf die Terrasse hinaus, während der Oberst diskret zurückblieb. Das Alleinsein [...] Valerie hatte ausweichen wollen, schien Bestimmung zu [sein.] Kein Zurück gab es; so trat sie ein, entschlossen, [...] zweifelt entschlossen.

Max Beaufort warf einen scharfen Blick auf das [junge] Mädchen; seine Hand umschloß die ihrige mit fest[em, ...] haftem Druck, als er ihr „Guten Morgen!" wünschte.

Einrichtungen kennen zu lernen, werden dieselben morgen Freitag, von 2—4 Uhr geöffnet sein. Der Preis eines jeden Hauses stellt sich auf 5750 M. Die Zahlungsbedingungen sind bekanntlich äußerst leicht gestellt. An der Bergheimerstraße sind weitere drei Häuser des genannten Vereins im Bau begriffen. Es werden dies zweistöckige Häuser mit Hinterbau und hübschem Gartenterrain. Auch diese haben bereits ihre Liebhaber gefunden. Die dritte Stelle, an welcher der Verein seine Bauthätigkeit entfaltet, ist am Berghäuschensweg vor dem Oberthor, wo demnächst einige kleinere Arbeiterhäuser im Werthe von ca. 3000 M. errichtet werden sollen. Bekanntlich hat der Bauverein dort ein 5 Morgen großes Terrain mit 158 Meter Front erworben, welches derselbe nach und nach vollständig zu bebauen gedenkt.

)(**Gerresheim**, 24. März. Gestern Abend fand bei Herrn Aug. Volkmann eine Verloosung Seitens des hiesigen Geflügelzüchtervereins statt. Die Gewinne waren auf der Krefelder Geflügel-Ausstellung angekauft worden. Der erste Gewinn, zwei Hühner und ein Hahn (Hamburger Silberlack, prämiirt) fiel auf Nr. 3, der zweite Gewinn, ein Huhn und ein Hahn, fiel auf Nr. 43. Der Verein erfreut sich hier allgemeiner Beliebtheit. — Vorige Woche wurde hier ein „Evangelischer Jugendbund" gegründet, welcher bereits 113 Mitglieder zählt. Der Vorstand besteht aus den Herren Hülfsprediger Zeitsche, Hauptlehrer Reindell, Vorsitzende, Otto Wolff, Gustav Specht als Schriftführer, Ernst Korte als Kassirer, Franz Gebel, Friedrich Gotthardt, Gustav Heiden, Adolf Herbst, Ferdinand Kempen, Karl Leisten, Julius Lubitz, Johannes Schäfer, Karl Schmidt und Georg Schüttler als Beisitzer. Das Vereinslokal befindet sich im Gasthof „An den Pöhlen".

≈ **Ratingen**, 23. März. Herr Heck wird nächste Woche im hiesigen Stenographen-Verein (Vereinslokal Restaurant Jaegers) einen Vortrag halten: „Wie wird man ein tüchtiger stenographischer Praktiker?"

△ **Rahm**, 23. März. Gestern fand hier eine Prügelei statt, welche blutige Köpfe absetzte. Ein Mißhandelter hat polizeiliche Anzeige erstattet.

⊙ **Angermund**, 24. März. Hierselbst ist ein Gabelsberger'scher Stenographenverein gegründet worden, der dem Rheinisch-Westfälischen Verbande Gabelsberger Stenographen beitrat.

♉ **Huckingen**, 22. März. Durch Verfügung der königlichen Regierung wurde zum Klassenlehrer der hiesigen katholischen Volksschule der Schulamtskandidat Herr Heinrich Bodt, bisher mit der kommissarischen Verwaltung einer Lehrerstelle zu Düsseldorf-Bilk betraut. Derselbe wird die hiesige Stelle am 1. April d. J. antreten.

Duisburg, 23. März. Wie in der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung mitgetheilt wurde, hat die städtische Sparkasse im Jahre 1891 einen Coursverlust von 41,588 M. an den in ihrem Besitz befindlichen Werthpapieren erlitten. Auf Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten muß diese Summe von dem Reingewinn, welcher sich auf 46,205 M. beziffert, abgeschrieben werden.

Köln, 24. März. Der Kölner Männergesangverein wird sein fünfzigjähriges Bestehen Ende April und Anfang Mai durch folgende Veranstaltungen feiern: Mittwoch, den 27. April 1892, Vormittags: Musikalisches Requiem im Dom. Samstag den 30. April, Vormittags 11 Uhr: Festakt im großen Gürzenichsaale. Abends 7 Uhr: Festkonzert daselbst. Sonntag den 1. Mai, Mittags 2 Uhr: Prunkessen im Gürzenich. Montag den 2. Mai, Nachmittags: Besuch des Zoologischen Gartens und der Flora, Abends 7 Uhr: Festvorstellung der Cäcilia Walkenburg im Stadttheater.

Vom Rhein, 23. März. Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen zu Herchen, Uebersehn, Blessem, Liblar, Schloß Gracht, Erp, Dorweiler, Gymnich, Dirmerzheim, Grefrath, Siegburg, Meckenheim. Erloschen ist die Seuche in Blatzheim, Bergerhausen, Knapsack, Urlpenich, Flerzheim, Widdendorf, Rondorf Meschenich, Merkin, Kirchheim, Worringen und in Commern.

Elberfeld, 24. März. Ein bereits seit einigen Wochen hinter der Fabrik von Wilhelm Boeddinghaus & Co. in der Wupper lagernder Schmutzhaufen sollte gestern Mittag von Arbeitern entfernt werden. Es fand sich, daß sich der Schmutz um eine weibliche Leiche aufgeschichtet hatte. Die Polizei wurde alsbald benachrichtigt, welche die Leiche quer durch die ganze Wupper an das jenseitige Ufer ziehen und fortschaffen ließ. Dieselbe war bereits stark in Verwesung übergegangen und hatte gerade einen Monat im Wasser gelegen. Im Laufe des Nachmittags wurde die Leiche als die der 18 Jahre alten Fabrikarbeiterin Selma H. aus der Ottenbruchstraße von Verwandten anerkannt. Das Mädchen unterhielt mit einem jungen Kaufmann aus Ronsdorf ein Liebesverhältniß, welches jedoch von der Mutter, einer Wittwe, nicht gebilligt wurde. Seit dem 23. Februar war die Unglückliche verschwunden; sie hatte vorher die Aeußerung gethan, daß sie sich das Leben nehmen werde. Wie ernst es dem Mädchen hiermit gewesen, dürfte noch aus dem Umstande hervorgehen, daß sich dasselbe mit zwei Ziegelsteinen beschwert hatte.

Burg a. d. W., 23. März. Geh. Ober-Regierungsrath und Konservator der Kunstdenkmäler Persius aus Berlin machte bei seiner Anwesenheit hierselbst die erfreuliche Mittheilung, daß der Kaiser das größte Interesse an dem Wiederaufbau des Schlosses nehme und einen Beitrag aus seiner Privatschatulle zugesichert habe; auch sei es nicht ausgeschlossen, daß der Kaiser vielleicht schon im nächsten Herbst Schloß Burg mit seinem Besuch beehren werde.

Lüttringhausen, 23. März. Gestern Mittag entstand in der nahen Ortschaft Westen plötzlich ein großer Waldbrand. Circa 80 Morgen sind ihres Baumwuchses beraubt worden. Der Schaden ist sehr groß. Wie man vermuthet, ist das Feuer von Kindern angezündet worden, und sollen sich die Missethäter schleunigst in der Richtung nach Platz bei Remscheid entfernt haben.

Ronsdorf, 22. März. Eine Räubergeschichte meldet die „Ronsd. Ztg.": Im Saalscheid soll darnach der Lehrling des Schmiedemeisters St. von Lüttringhausen von drei Burschen im Alter von 18—22 Jahren überfallen worden sein. Die Strolche hätten ihm eine Schlinge um den Hals geworfen und Hände und Füße gefesselt. Da er kein Geld bei sich hatte, konnten die Räuber ihm nichts abnehmen, doch ließen sie seinen Hut und Stock mitgehen. Der Knabe bekam schließlich die Füße frei und begab sich hierher. Die Polizei hat bis jetzt erfolglos nach den Räubern gesucht.

Aachen, 24. März. Der Zoologische Garten hat für den Preis von 4500 Mark einen Elefanten angekauft. Das Thier wurde direkt aus Siam importirt. Der Elefant, ungefähr 1 Meter hoch, ist 2 Jahre alt.

Camen, 23. März. Auf der Zeche „Monopol" waren in der Nacht zum 6. Januar d. J. durch schlagende Wetter vier Bergleute getödtet und mehrere verletzt worden. Einer der Verletzten, der Bergmann Joseph Lauf von hier, hatte die Explosion durch Fahrlässigkeit verursacht, indem er einen Schuß abfeuerte, wozu er nicht berechtigt war. Die Strafkammer in Dortmund verurtheilte den Lauf wegen fahrlässiger Tödtung und Körperverletzung zu sechs Monaten Gefängniß.

Kunst und Wissenschaft.

X Graz, 23. März. Schauspieler Kainz, der gestern hier eine Grillparzer-Vorlesung hielt, sank plötzlich, während er des Dichters „Gastfreund" las, ohnmächtig nieder, erholte sich jedoch Abends wieder. Als Ursache des Anfalles bezeichnete Kainz Ueberanstrengung.

X Der Männergesangverein Orpheon in Brüssel veranstaltet anläßlich seines 25jährigen Bestehens am 17. und 18. Juli einen internationalen Gesangswettstreit und ladet dazu die Männerchöre aller Gegenden und Zonen ein. Die Zuertheilung der Preise erfolgt auf Grund geheimer Abstimmung und ohne vorhergehende Berathung seitens der durchs Loos ernannten Preisrichter.

[?] An den Budapester höheren Schulen, an welchen vor 18 Jahren ausschließlich das Stolze'sche Stenographensystem gelehrt wurde, wird jetzt nur noch an 8 Anstalten Stolze gelehrt, während in den übrigen 11 Anstalten sich das Gabelsberger'sche System Eingang verschafft hat.

Lokale Nachrichten.

Düsseldorf, 24. März.

*, Vom 1. April d. J. ab werden die für das Publikum bestimmten Fahrpläne im Verwaltungsbereiche 1. der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen, 2. der königlich bayerischen Staatseisenbahnen, 3. der königlich bayerischen pfälzischen Eisenbahnen, 4. der großherzoglich badischen Staatseisenbahnen und 5. der königlich württembergischen Staatseisenbahnen in mitteleuropäischer Zeit aufgestellt werden. Die im Westdeutschen Kursbuche (Ausgabe vom 1. Oktober 1891 u. f.) enthaltenen Fahrpläne der vorgenannten Verwaltungen sind noch nach der bisher im Bereiche der einzelnen Verwaltungen gültigen Zeitberechnung aufgestellt. Wie die Eisenbahndirektion Köln (linksrheinisch) bekannt macht, lassen sich durch Zuzählen des Unterschiedes zwischen der mitteleuropäischen Zeit und der bis jetzt gültigen Ortszeit zu den im westdeutschen Kursbuche für obige Bahnen vorhandenen Zeitangaben die Zeiten der vom 1. April d. J. ab gültigen Aushang-Fahrpläne ermitteln. Es sind 1. bei den Fahrplänen der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen auf Station Wasserbillig 34 Min., Sierck 35 Min. und Ulflingen 36 Min., den Stationen Bous, Völklingen, Forbach und Saargemünd 32 Min., 2. bei den Fahrplänen der bayerischen Staatsbahnen 13 Min., 3. bei den pfälzischen Eisenbahnen 28 Min., 4. bei den badischen Bahnen 26 Min. und 5. bei den württembergischen Staatsbahnen 23 Min. den gegenwärtig gültigen Zeitangaben zuzuzählen. Die nächste Ausgabe des westdeutschen Kursbuches mit den hiernach erforderlichen Aenderungen erscheint zum 1. Mai d. J., an welchem Tage der Sommerfahrplan in Kraft tritt.

*, Die preußische Staatsbahnverwaltung soll ihre Geneigtheit ausgesprochen haben, im nächsten Jahre die Einheitszeit im äußeren Dienste einzuführen.

*, Diejenigen jungen Leute, welche Preußen sind und ein Reifezeugniß von einem deutschen Gymnasium oder Realgymnasium (Realschule 1. Ordnung) nicht erworben haben, jedoch anderweitig den Besitz einer für die Anhörung von Universitätsvorlesungen genügenden Bildung nachweisen, können auf Grund des § 3 der Vorschriften für die Studirenden der Landesuniversitäten 2c. vom 1. Oktober 1879 auf vier Semester auf der Berliner Universität immatrikulirt werden, ohne daß sie jedoch durch diese Aufnahme den Anspruch auf künftige Zulassung zur Anstellung im inländischen gelehrten Staats- oder Kirchendienst erwerben. Gesuche solcher jungen Leute um Immatrikulation an der Berliner Universität müssen schriftlich an das Universitäts-Kuratorium gerichtet werden.

+ Ein hiesiges Blatt theilte mit, der Herr Oberbürgermeister Lindemann sei nach Berlin gereist zur Theilnahme an den Sitzungen des Herrenhauses. Herr Oberbürgermeister Lindemann befindet sich in Düsseldorf.

X Herr Professor August Wilhelmj, der bereits innerhalb der Mauern unserer Stadt weilte, hat sein für gestern angekündigtes Konzert, angeblich einer Unpäßlichkeit wegen, zum Bedauern zahlreicher Kunstfreunde und Musikkenner unerwartet bis auf Weiteres verschoben. Wenn wir uns auf sein Wort verlassen dürfen, so findet dasselbe in vierzehn Tagen statt. Die Erkrankung des berühmten Geigers scheint zum Glück nicht bedenklicher Natur zu sein, da der Künstler heute schon in Bonn konzertirt und sich morgen zu gleichem Zwecke nach Amsterdam begiebt. — Die Meinung, daß in Folge des Götze-Abends im Theater ein schwacher Besuch des Wilhelmj-Konzertes zu befürchten gewesen sei, erweist sich als durchaus irrig; denn der Vorverkauf der Eintrittskarten ließ nichts zu wünschen übrig. — Zahlreiche Freunde hatten sich eingefunden, um den Zauberklängen von Wilhelmj's Wundergeige zu lauschen. Schmollend verließen sie Düsseldorf und bedauernd, daß mit des Geschickes Mächten kein ewiger Bund zu flechten sei.

*, Das hier an der Königsallee befindliche Kunstinstitut „Panorama international" wird mit dem 1. April nach Schadowstraße Nr. 20 verlegt. Von dem gleichen Tage ab wird das rühmlichst bekannte Institut den Namen „Kaiser-Panorama" führen. Das neue Lokal ist allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend prächtig ausgestattet. Besonders verdient die elektrische Beleuchtung des Lokals hervorgehoben zu werden. Wir nahmen schon öfter Gelegenheit, unsere Leser auf die hochinteressanten, künstlerischen Darbietungen des Panoramas aufmerksam zu machen. Die während der laufenden Woche gebotenen Ansichten aus Petersburg bestätigen auf's Neue den vorzüglichen Ruf, welchen das Institut sich durch seine Ausstellungen erworben hat.

*, Am Samstag wird der frühere Oberkellner im „Berliner Hof", Duisburg, Herr J. Maleton, Zimmermannstraße 51—53 ein prachtvoll eingerichtetes Hotel mit 40 komfortabel ausgestatteten Logirzimmern eröffnen. Das neue, unserer Stadt zur Zierde gereichende Hotel wird den Namen „Hof von Holland" führen.

+ In letzter Zeit sind in verschiedenen Stadttheilen zehn neue Plakatsäulen aufgestellt worden, die am 1. April in Benutzung genommen werden.

*, „Holländ'sche Bücki——ng!" Unter diesem Rufe durchziehen augenblicklich wieder zahllose Holländer die Straßen unserer Stadt, auf solche Weise die Käufer anlockend. Unseres Erachtens nach sollte diesen Leuten ebenso das laute Anpreisen ihrer manchmal sogar zweifelhaften Waare verboten werden, wie es jedem anderen Hausirer laut Polizeiverordnung verboten ist. Wohin sollte es führen, wenn jeder Händler oder Hausirer seine Waare ausschreien wollte, wie es die Holländer zum Gaudium unserer lieben Straßenjugend thun? Hoffentlich genügt diese Anregung, an maßgebender Stelle auf die Angelegenheit zurückzukommen.

*, Mehrere angetrunkene junge Burschen verursachten gestern in später Abendstunde, aus einer Wirthschaft an der Kasernenstraße kommend, einen furchtbaren Spektakel. Von einem Einschreiten der Polizei gegen die Radaubrüder ist uns nichts bekannt geworden.

+ Der Platz an der Reuterkaserne, welcher durch den Abbruch der alten Schlachthalle und mehrerer Häuser frei geworden ist, wurde dieser Tage mit Bäumen bepflanzt.

+ Ein Unfall ereignete sich gestern Nachmittag auf einem Holzplatze. Ein Knabe stieg auf einen Haufen Balken, fiel herab und brach den rechten Arm.

+ Einem etwas geistesgestörten Manne, dem bekannten R., wurde vor mehreren Jahren eine Summe Geld gestohlen, ein Vorfall, der seinen Geist bedeutend angriff. Von der Zeit an erschien er häufig bei der Polizei und meldete, ihm sei wieder eine bedeutende Summe Geld gestohlen worden, doch glaubte man an die Diebstähle nicht, zumal der Mann seiner Mittellosigkeit wegen im Gemeindehause an der Derendorferstraße untergebracht war. Ein im selbigen Hause wohnendes Frauenzimmer machte in letzter Zeit auffallende Ausgaben, und als die Person zur Rede gestellt wurde, bekannte sie, dem R. 100 M. gestohlen zu haben. Die Diebin wurde verhaftet, schrieb aus dem Arresthause einen Brief an eine Bekannte, diese möge in Krefeld Geld holen und einen Vertheidiger bestellen. Es wurde nun in Krefeld nach dem Gelde geforscht, und nun stellte sich heraus, daß die Diebin dort 800 M. in der Sparkasse hatte, und diese ganze Summe hat sie dem R. gestohlen. Ueber diese Diebstahlsgeschichte ist der Mann ganz irrsinnig geworden und mußte in die Anstalt Grafenberg gebracht werden.

+ Diebe stiegen gestern Nacht in eine Wirthschaft und holten sich ein tüchtiges Frühstück: Käse, Fleisch, Wurst, Sardinen, saure Gurken und auch einige Flaschen Liqueur.

+ Ein Nähmädchen, welches schon Jahre bei einer Herrschaft arbeitete, wurde in letzter Zeit so vertraut im Hause, daß es sich einige Diebstähle nicht versagen konnte, dann auch die vermißten Gegenstände suchen half. Schließlich stieg bei der Herrschaft doch ein Verdacht gegen die Näherin auf, und als gestern die Frau in die Wohnung der Näherin kam, fand sie dort zunächst eine schöne Tischdecke, die früher ihr Eigenthum gewesen war, auf der Kommode verschiedene Nippsachen, auch ein ihr gehörendes Handtuch und noch andere Gegenstände. Die Näherin wurde gleich von großer Reue erfüllt, packte die gestohlenen Sachen zusammen und trug sie der Herrschaft zurück.

+ Ein 26 Jahre alter Tagelöhner wurde gestern wegen schwerer Kuppelei verhaftet, auch wieder zwei Diebe eingesperrt. Vier Bettler, welche sich gestern in der Stadt umhertrieben, wurden von Polizeibeamten abgefaßt.

+ Heute Morgen wurde auf dem Burgplatze am alten Schloßthurme eine Hundekarre mit dem Hund gestohlen.

⚖ Strafkammer-Sitzung vom 24. März. Raffinirter Betrügereien schuldig gemacht hatte sich der Fuhrknecht Joseph K. von hier. Derselbe miethete sich in Gemeinschaft mit zwei anderen Genossen eine in der Neubrückstraße gelegene Wohnung. Die drei Personen legten sich sämmtlich falsche Namen bei. Sie schrieben unter dem Namen Friedrich Coberg an den Bruder desselben Julius Coberg, dem sie vorschwindelten, Friederich sei krank und bedürfe der Unterstützung. Der Adressat meinte wirklich er habe einen Brief seines Bruders vor sich und schickte zweimal Geldbeträge an diesen. Einen Brief unterzeichneten die Schwindler sogar mit „Schwester Adolphine", was zur Folge hatte, daß Julius Coberg Aepfel und Apfelsinen an seinen vermeintlichen Bruder absandte. Die Geschichte kam heraus, als der richtige Friedrich C. an seinen Bruder schrieb. K. und seine Genossen erhielten rechtzeitig Wind. Sie stahlen noch schleunigst die Kleider der anderen Kostgänger und suchten dann das Weite. K. wurde eines Tages von einem der Bestohlenen auf der Straße gesehen und auf dessen Veranlassung verhaftet. K. ... eines falschen Namens zu 6 Monaten Gefängniß und 1 Woche Haft verurtheilt. Die Verhandlung wegen des Diebstahls wurde vertagt. — Tagelöhner Heinrich B. aus Neuß hatte seinem Vater einen Geldbetrag von 152 M. gestohlen. Da in der heutigen Verhandlung der Bestohlene den Strafantrag zurückzog, was gesetzlich zulässig ist, wurde das Verfahren eingestellt. — Der schon oft vorbestrafte Tagelöhner Karl B. ist in der Nacht zum 14. Februar in eine Wirthschaft hierselbst eingebrochen und hat dort einen Geldbetrag, Fleisch und Branntwein gestohlen. Noch in derselben Nacht wurde er verhaftet. B. wurde zu 3 Jahren Zuchthaus und zum Ehrverlust auf die gleiche Dauer verurtheilt. — Ein Angeklagter aus Heerdt, der sich des schweren Diebstahls schuldig gemacht haben sollte, wurde, da der erbrachte Beweis nicht ausreichte, von Strafe und Kosten freigesprochen. — Schlosser Heinrich B. von hier hatte den Uhrmacher Stark mit dem Schraubenschlüssel seines Velocipeds mißhandelt. Das Urtheil lautete auf 6 Wochen Gefängniß; auch muß B. dem St. eine Entschädigung von 50 M. zahlen. — Die Arbeiter R., K. und H., wohnend zu Düsseldorf, wurden wegen gemeinschaftlicher Mißhandlung zu Gefängnißstrafen von 2, 6 resp. 10 Monaten verurtheilt. H. wurde auch sofort verhaftet.

In dem Bericht der Sitzung des hiesigen Schöffengerichts vom 22. März hat sich leider ein Irrthum eingeschlichen. Der wegen Unterschlagung verurtheilte Kellner heißt Karl Heinrich G., nicht J.

Vermischte Nachrichten.

* Hamburg, 23. März. Bei der Ueberfahrt nach Hamburg ertranken fünf Arbeiter aus Dornbusch (Hannover) auf der Elbe bei Krautsand.

* Dresden, 23. März. Im „Großen Garten" erschoß der Bautechniker Steinmann, der 21-jährige Sohn hiesiger hochachtbarer Eltern, seine 19-jährige Geliebte, ein Ladenmädchen Namens Ida E. Falk, und dann sich selbst.

* Wien, 22. März. Ueber einen Raubmord, der gestern Abend in Graz an einer Tabaktrafikantin verübt worden ist, wird heute berichtet: In der Tabaktrafik an der Ecke der Rösselmühl- und der Dreihackengasse wurde gestern zwischen halb und viertel vor 10 Uhr Abends ein Raubmord ausgeführt, dessen Opfer die etwa 50 Jahre alte Trafikantin Marie Bloder wurde. Durch einen Zufall kam man der blutigen That unmittelbar nach der Ausübung auf die Spur, und es gelang, den Mörder auf dem Schauplatze seines Verbrechens festzunehmen. Als um die bezeichnete Stunde ein Artillerie-Fahrer die Rösselmühlgasse passirte, hörte er das laute und ängstliche Rufen einer Frauenstimme aus der Trafik. Der junge Soldat stellte sich vor der von innen geschlossenen Thür der Tabaktrafik auf, aus der leises Wimmern und das Auf- und Zuschlagen von Laden und Thüren zu hören war, und wartete, bis eine Patrouille der Sicherheitswache herbeigeholt worden war, die sich im Vereine mit dem Artilleristen und mehreren anderen Personen anschickte, den unheimlichen Tönen auf die Spur zu kommen. Da die Thür des nach allen Seiten freistehenden Häuschens auf das wiederholte Klopfen nicht geöffnet wurde, so sprangen die Erwähnten über den Zaun des an die Trafik stoßenden Gartens, um durch das rückwärtige Fenster in das Innere des Ladens sehen zu können. Der Anblick, der sich ihnen von hier aus bot, war entsetzlich; neben dem Verkaufspult lag der Körper der Trafikantin in einer Blutlache, und ein unbekannter Mann stand im Begriffe, den Laden auszuräumen. Während Personen beim Fenster zurückgelassen wurden, um ein Entweichen des Mörders zu verhindern, wurde die Thür der Trafik aufgesprengt, worauf die Sicherheitswachleute in das Geschäft drangen. Der Mörder, in dem der 24jährige Tischlermeisterssohn Rudolph Schebina erkannt wurde, versuchte, sich zur Wehre zu setzen, wurde aber nach kurzem Ringen festgenommen und gefesselt. In seiner Tasche fand man eine Menge Silber- und Kupfermünzen. Anderes Geld lag auf dem Boden zerstreut, der mit Blut bespritzt war. Die Trafikantin gab noch einige Lebenszeichen von sich, verschied aber bald, ohne einen Aufschluß über die That geben zu können. Der Mörder hatte ihr mit einem Taschenmesser, das auf dem Boden gefunden wurde, einen tiefen Stich in den Hals in der Nähe des Genickes versetzt, der den Tod herbeigeführt hatte.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin**, 24. März. Wie man der „Köln. Volksztg." aus Berlin mittheilt, wäre Unterstaatssekretär Dr. Bosse zum Kultusminister ernannt worden.

* **Koblenz**, 24. März. Der kommandirende General Frhr. von Loë ist mit dem Oberquartiermeister der Armee v. d. Planitz nach Metz abgereist, um Vorbereitungen für das Kaisermanöver zu treffen. — Hausmarschall Frhr. v. Lyncker ist mit mehreren Beamten des Hofmarschallamts hier eingetroffen, um das Schloß zu besichtigen. Heute begaben sie sich nach Capellen zur Besichtigung von Schloß Stolzenfels. Man glaubt auf einen Besuch des Kaisers im Sommer schließen zu können. (Frhr. v. Lyncker hat auch Schloß Urville in Lothringen, die neuerdings erworbene Besitzung des Kaisers, besichtigt.)

* **Paris**, 24. März. Das „Journal des Débats" meldet, die Polizei habe eine Gruppe von Anarchisten entdeckt, die beschlossen hätten, nunmehr die Propaganda der That mittels Giftes zu betreiben. Drei Personen seien bereits verhaftet. Die angeblichen Gifte, die sie hergestellt haben sollen, seien zur Untersuchung in ein Laboratorium gesandt worden. Der Polizeipräfekt hat sämmtlichen französischen Behörden die telegraphische Weisung ertheilt, den Färbergehülfen Ravachol, der für den Urheber der Explosion am Boulevard St. Germain gehalten wird, zu verhaften. — Konservative und radikale Deputirte beabsichtigen, den Kultusminister wegen der lärmenden Vorgänge in der Kirche Saint Merri zu interpelliren, weil die Polizei angeblich sich geweigert haben soll, gegen die sozialistischen Ruhestörer einzuschreiten.

Eingesandt.

(Für unter dieser Rubrik veröffentlichte Artikel ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Unter denjenigen Städten, welche durch ihre Lage, Bauart und Anlagen Fremden und solchen Leuten, welche in der glücklichen Lage sind, ihr Geld in Ruhe und Beschaulichkeit zu verzehren, einen angenehmen Aufenthalt bieten, gehört auch — und zwar nicht in letzter Linie — unsere Musen- und Gartenstadt Düsseldorf. Leider sind diese Vorzüge in abgelegeneren Gegenden Deutschlands noch wenig bekannt, so daß die Mehrzahl der sich am Rhein niederlassenden Geldmänner Köln, Bonn, Koblenz u. s. w. zu ihrem Wohnsitz zu nehmen pflegen, obwohl diese Städte vor Düsseldorf keinerlei Vorzüge haben. Diese Thatsache veranlaßt uns, auf das Vorgehen anderer Städte wie Hannover, Braunschweig, Detmold u. a. hin zu weisen, welche durch Versendung von Ansichten und Beschreibungen ihrer Anlagen die Aufmerksamkeit der Bewohner entfernt liegender Gegenden auf sich zu lenken suchen und dadurch erreichen, daß der Zuzug von gutsituirten Fremden und der gesammte Fremdenverkehr sich von Jahr zu Jahr hebt. Da Düsseldorf in den letzten 10 Jahren ein großes Kontingent unbemittelter Bürger durch die Großindustrie zugeführt worden ist und das städtische Budget in Folge dessen fortwährend steigt, wäre es sehr zu wünschen, daß auch Düsseldorf es sich angelegen sein ließe, die Anzahl seiner wohlhabenden Bürger zu vermehren. Indem wir diesen Gedanken hiermit anregen, überlassen wir es den interessirten Kreisen, denselben zu erwägen und event. zur Ausführung zu bringen. Civis.

Briefkasten.

Herr J. hier. Bei einem weiteren Versuche solcher Beeinflussung wollen Sie uns gefl. behufs Erhaltung des Strafantrags Mittheilung zukommen lassen.

Neuß. Herr O.! In Beantwortung Ihrer Zuschrift folgt morgen definitiver Bescheid. Genaue Angabe Ihrer

Wetter-Bericht.

Düsseldorf den 24. März, Vorm. 8 Uhr.
Wind: NW. — Luftwärme: + 3. — Barometer: 28.

Wasserstands-Nachrichten.

Konstanz, 23. März. Bodensee. Vorm. 2,97, gef. 0,01 m.
Kehl, 24. März. Rhein. 11 Uhr Morgens 2,34, gestiegen 0,03 m.
Lauterburg, 24. März. Rhein. Vormittags 3,60, gestiegen 0,05 m.
Maxau (bair.), 24. März. 11 Uhr Vormittags 3,74, gefallen 0,02 m.
Mannheim, 24. März. 12 Uhr Mittags 3,60, gestiegen 0,03 m.
Mainz, 24. März. Rhein. 12 Uhr Mittags 1,31, gefallen 0,00 m.
Caub, 24. März. Rhein. 7 Uhr Morg. 2,03, gef. 0,05 m.
Trier, 24. März. Mosel. 12 Uhr Mittags 1,00, gefallen 0,08 m.
Koblenz, 24. März. Rhein. 8 Uhr Morgens 2,37, gefallen 0,07 m.
Köln, 24. März. Rhein. 11 Uhr Morgens 2,52, gefallen 0,00 m.
Düsseldorf, 24. März. Rhein. 8 Uhr Morgens 2,43, gefallen 0,08 m.
Ruhrort, 24. März. Rhein. 8 Uhr Morgens 2,00, gefallen 0,08 m.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Neuß, 24. März. Weizen, neuer, 1. Qual. M. 21,80, 2. Qual. M. 20,80, Landroggen, neuer, 1. Qual. M. 19,60, 2. Qual. M. 18,10, Buchweizen M. —,—, Hafer M. 13,60, Raps, 1. Qual. M. —,—, 2. Qual. M. —,—, Aveel (Rübsen) M. —,—, Kartoffeln M. 9,— (alles per 100 Kilo), Heu M. 42,—, Stroh M. 24,— (je per 500 Kilo). Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctrn. M. 56,50. Rüböl per 100 Kilo faßweise M. 58,—. Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 122,—. Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo M. —,—. Kleien per 50 Kilo M. 6,—.

Köln, 24. März. Fruchtmarkt. Weizen 00,00—00,00 Roggen —,—, Gerste —,—, Hafer 13,80—14,— M. Zufuhr 42 Sack Hafer.

Berlin, 24. März. Fruchtbörse. Weizen April-Mai 193,25, Mai-Juni 195,00, Juni-Juli 196,25, Roggen April-Mai 210,50, Mai-Juni 207,50, Juni-Juli 203,25, Hafer April-Mai 152,00, Mai-Juni 153,25, Juni-Juli 154,50, Rüböl vorr. mit Faß 54,30, vorr. ohne Faß 53,40, Rüböl April-Mai 53,50, Sept.-Okt. 53,80, Spiritus 70er vorräthig 43,30, April-Mai 43,30, Juni-Juli 43,90, Juli-August 44,40, Aug.-Sept. 44,70, 50er vorräthig 63,00, Petroleum vorräthig 23,30, Roggenmehl 0/1 März 28,50, April-Mai 28,40.

Stettin, 24. März. Fruchtbörse. Weizen April-Mai 210,50, Mai-Juni 211,— M. Roggen April-Mai 211,—, Mai-Juni 209,00. Rüböl April-Mai 52,70, Sept.-Okt. 53,20 M. Spiritus 70er vorr. 41,50, April-Mai 41,80, Aug.-Sept. 43,50 M. Hafer vorr. 146—154, Petroleum vorr. 10,90 M.

Posen, 24. März. Fruchtbörse. Spiritus vorr. 50er, 60,20 70er do. 40,70. Gekündigt —. Höher.

Breslau, 24. März. Spiritus 50er März 60,50, 70er März 41,00, April-Mai 41,50, Juli-Aug. 42,60 M. Roggen März 212,—, April-Mai 211,00, Mai-Juni 00,00 M. Rüböl März 58,—, April-Mai 00,00 M.

Wien, 24. März. Fruchtbörse. Weizen Frühjahr 9,96G. 10,02B. Herbst 8,94G. 8,97B. Roggen Frühjahr 9,52G. 9,55 B. Herbst 8,10G. 8,13B. Mais Mai-Juni 5,64G. 5,67B. Juli-Aug. 5,74G. 5,77B. Hafer Frühjahr 6,24G. 6,27B. Herbst 6,15G. 6,20B.

Pest, 24. März. Fruchtbörse. Weizen vorr. schwach, April-Mai 9,69 G. 9,71 B. Mai-Juni 9,52 G. 9,54 B. Juni-Juli 8,70G. 8,72B. Hafer Frühjahr 5,83G. 5,85B., Mais 5,27G. 5,29B. — Kohlraps 12,60—12,70.

Coursbericht.

Berlin, den 24. März 1892.

Industrie-Papiere.

	23. März	24. März
Aachen-Höng. ungew.	00,00	00,00
Anglo-Cont. Guanowerke	147,00	000,00
Annener Gußstahl	122,00	123,50
Aplerbecker Act.-V.	119,00	118,75
Arenberger Ges. für Bergb. u. H.	406,00	404,20
Berzelius, Bensb.-Gld.	117,75	117,75
Bochumer Bergw. Lit. C.	44,10	44,10
Bochumer Gußstahl	109,90	110,00
Bonifazius	90,50	91,00
Borussia in Dortmund	7,25	7,25
Concordia Bergwerks-Ges.	78,00	78,25
Consolidation	156,40	156,40
Dannenbaum-Zeche	76,25	76,00
Donnersmarckhütte	71,75	71,60
Dortmunder Act.-Brauerei	000,00	000,00
" Bergbau V.-A.	31,50	31,50
" Löwenbräu	145,00	145,00
" Union-Brauerei	000,00	000,00
" " Vorz.-A.	53,90	53,40
Düsseldorfer Chamotte	00,00	00,00
" Draht-Industrie	57,00	57,50
" Waggonfabrik	145,50	145,75
Elberfelder Farbenfabrik	186,00	184,75
Eschweiler Bergwerk	76,25	76,50
Gelsenkirchener Bergwerk	136,25	127,00
Gelsenkirchen Munscheid	88,75	88,50
Gerresheimer Glashütte	100,00	100,00
Große Berliner Pferdebahn	221,75	222,00
Gresonwerk	136,00	134,00
Hagener Gußstahl	118,75	118,75
Harkort Bergwerk ung.	000,00	000,00
" " Vrz.-A.	100,10	97,50
Harkort Brückenbau ung.	139,50	130,30
" " Vrz.-A.	145,50	145,50
Harpener Bergbau-Ges.	135,90	136,75
Herbrand Waggon	118,25	116,00
Hibernia Bergwerks-Ges.	125,80	125,90
Hochdahl ungew.	24,00	24,00
Hösel-Brauerei	122,00	121,75
Hörder Hütte V.-A.	39,25	39,80
Kölner Bergwerk	129,10	129,60
König Wilhelm ung.	120,00	120,00
Lauchhammer	78,75	78,75
Laurahütte	101,20	101,25
Louise Tiefbau	67,25	67,25
" B.-Act.	107,00	107,00
Märk.-Westfälischer Bergw.-V.	218,00	218,25
Nordd. Lloyd (1000)	93,75	92,50
Phönix, Bergwerk Lit. A.	83,90	84,00
" Lit. A. abgest.	98,00	98,00
Pongsche Spinnerei	73,00	73,10
Rheinische Anthracit-Km.	77,00	77,00
Schulz-Knaudt	112,00	112,00
Stolberger Zinkh.-Ges.	50,10	51,10
" Vrz.-A.	109,50	111,00
Trust Dynamite	135,50	136,00
Westfälische Draht-Industrie	90,10	90,10
Wittener Gußstahl	112,00	112,00
Wurm-Revier	88,25	88,25

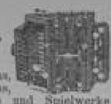
Vereins-Anzeiger.

Diejenigen Gesellschaften und Vereine, welche eine Besprechung ihrer festlichen 2c. Veranstaltungen wünschen, werden gebeten, Karten rechtzeitig an die Redaktion einzusenden.

Freitag.

„Allgemeiner Turnverein". Abends von 8—10 Uhr: Turnabend. Turnlokal: Städt. Realschule, Klosterstraße.
„Düsseldorfer Turnverein". Abends von 8—10 Uhr: Turnabend. Turnlokal: Städt. Turnhalle, Bleichstraße.
„Gabelsberger Stenographen-Verein". Abends ½9 Uhr: Uebungsabend. Vereinslokal: Rest. Becker, Schwanenmarkt.
„Lierenfelder Männer-Gesangverein". Abends halb 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Panli, Lierenfeld.
„Oberbilker Turnverein". Abends von 8—10 Uhr: Turnabend. Vereinslokal: Städt. Turnhalle, Höhenstraße.

Jul. Standke,
Schwanenmarkt 16.
Seite der Hohestr.,
Musikinstrumenten-Handlung,



empfiehlt: Symphonions, Aristons, Herophons, Helikons, Manopans, Ariosa, Schweizer Spieldosen und Spielwerke Kinder-Drehdosen und -Drehorgeln, Musik-Albums und -Bierkrüge, Zithern, Geigen, Harmonikas Ocarinas, Blasakordeons, Flöten, Mandolinen, Guitarren, sowie Saiten und Ersatztheile zu allen Instrumenten.
Reparaturen schnell und billigst. 89

Emaillir- und Vernickelungs-Anstalt,
Theodor Müller,
50 Leopoldstraße 50, Düsseldorf, 50 Leopoldstraße 50,
empfiehlt sich zum Vernickeln und Emailliren von
Fahrrädern
und allen sonstigen Metallwaaren. 337
Tadellose Ausführung. **Billigste Preise.**

Trauringe
werden billigst nach Maass angefertigt.
Jeder Ring erhält den gesetzl. Stempel. 205
Auswahl in nur modernen goldenen Damen- und Herren-Ringen billigst.
W. Schürmann,
9 Karlsplatz 9,
— gegründet 1840. —

Kommunion- und Konfirmanden-Anzüge
von 15–35 M. in größter Auswahl.
A. J. Huberti,
4 Bergerstr. 4. 504

Volkerstr. 13. Volkerstr. 13.
Offerire:
Hochprima Italiener Eier, frische Galizier und Bayerische Eier
aus direkten Bezügen zu den billigsten Tagespreisen.
Prima Tafelbutter
sowie hochfeine 125
Süßrahmbutter zu äußerst billigen Preisen.
Außerdem empfehle:
Hochfeine Margarine aus den renommirtesten Fabriken.
F. C. Weber,
Volkerstr. 13. Volkerstr. 13.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 22. März: Friederike, T. d. Fabrikarb. Hermann Knaup, Dreieckstr. — Den 23.: Arnold, S. des Tagel. Jos. Förster, Martinstraße. — Den 17.: Gertrud Anna, T. d. Wirthes Johann Hansen, Nordstr. — Den 23.: Hedwig Ida, T. d. Tagel. Wilhelm Potratz, Oberstr. — Den 18.: Paula und Erna, Zwillinge des Kaufm. Berth. Silberberg, Bahnstr. — Den 22.: Wilhelm Theodor, S. d. Schlossers Wilhelm Hammelrath, Collenbachstr. — Den 19.: Joh. Josef, S. d. Gelbgießers Jakob Keher, Kölnerstr. — Den 20.: Hub. Adam, S. d. Schlossers Ludwig Kirdorf, Nordstr. — Den 19.: Wilhelmina Auguste Irene, T. d. Agenten Aug. Gohmann, Hohestr. — Den 22.: Friedr., S. d. Schreibwaarenhändlers Gustav Mühle, Karlstr. — Den 20.: Anna Maria Hubertina, T. d. Steinhauers Wilh. Ocken, Düsselthalerstraße. Den 19.: Johannette Amalie Josefine, T. d. Tagel. Wilhelm Hammers, Blücherstr. — Den 18.: Heinrich Wilhelm Albert, S. d. Instrumentenmachers Moritz Krieger, Friedrichstr. — Den 21.: Paula Bertha Karoline, T. d. Portiers Gustav Jans, Mittelstr. — Elisabeth Gertrud Johanna Maria, T. d. Fabrikarb. Wilhelm Stelzmann, Lindenstr. — Den 16.: Karl, S. d. Anstreichers Franz Huisgen, Nordstr. — Den 22.: Katharina, T. d. Fabrikarb. Johann Stommel, Fichtenstr. — Den 23.: Karl Peter Wilhelm, S. d. Fabrikarb. Arnold Schreinemacher, Kirchstr. — Den 22.: Arnold Franz, S. d. Tagel. Franz Villmener, Nordstr.

Gestorbene.

Den 22. März: Friedr. Strauzenbach, 1 J. 1 M., Louisenstr. — Den 20.: Otto Bastgen, 1 J. 8 M., Jimmermannstr. — Den 21.: Mathilde Kals, 2 J. 7 M., Josefsplatz. — Den 22.: Maria Wilms, geb. Pickelhoff, o. G., 88 J., Wwe., Oberbilkerallee. — Den 23.: Friedr. Hellemeyer, Rentner, 72 J., Wwer., Jimmermannstr. — Den 22.: Gertrud Strauß, geb. Gerrath, 49 J., Ehefr., Kölnerstr. — Josef Adams, Stationsvorsteher a. D., 72 J., Wwer., Herderstr. — Albert Knipp, 2 M., Neußerstr. — Den 23.: Ursula Krosch, o. G., 80 J., ledig, Sternstr. — Stefan Dierdorf, 5 J., Sternstr. — Den 22.: Adam Franz, 1 M. 15 T., Bilkerallee. — Den 23.: Maria Kremer, 2 J. 8 M., Jimmermannstr. — Kath. Pinn, geb. Unkel, o. G., 61 J., Wm., Kasernenstr. — Josefine Zündorf, geb. Verdwinger, o. G., 68 J., Wm., Neußerstraße.

Erstlings- und Taufsachen
findet man in wirklich großartiger und gediegener Auswahl bei
319 **Jos. Bill,** Bergerstraße 2.

Bestell-Zettel.

Ich bestelle hierdurch für den **Monat April** die **täglich Morgens** erscheinende **„Düsseldorfer Bürger-Zeitung“** nebst der **Sonntags-Gratis-beilage „Illustrirte Familien-Zeitung“.**
Abonnementsbetrag: **50 Pfg.** pro Monat.

Name: ....

Wohnung: ....

Es wird freundlichst gebeten, den Namen und die Wohnung deutlich zu schreiben.

Der enorme Erfolg

meines großen **Waaren-Credit-Geschäftes,** welches heute als erstes dieser Art in Deutschland dasteht, ist wohl als bester Beweis dafür zu betrachten, daß ich mit meinem Prinzipe **„alle erdenklichen Artikel auf bequemste Abzahlung ebenso billig zu verkaufen als jedes andere Geschäft gegen Baar“,** einem wirklichen Bedürfnisse entgegen kam, resp., daß ich damit, wie man sagt, den Nagel auf den Kopf getroffen habe. In meinen neuen, hochelegant eingerichteten Lokalitäten

Schadowstraße 49
I., II., III. Etage

finden Sie **ganz enorme Auswahl**

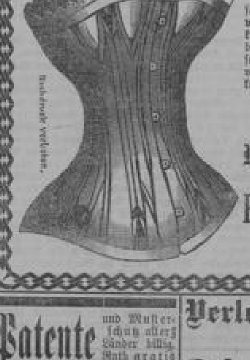
moderner, hocheleganter Garderobe für Herren, Damen und Kinder, Manufakturwaaren, Möbel jeder Holzart, Polsterwaaren, Betten etc. etc.

Nur beim ersten Kaufe ist eine kleine Anzahlung erforderlich. Kunden erhalten Credit **ohne Anzahlung!**

H. A. Frank.

H. Buerbaum,
5 Bergerstrasse 5,
Strumpfwaarenstrickerei,
empfiehlt
wollene Kinder- u. Frauenstrümpfe sowie Socken
eigener Anfertigung.
baumwoll. Kinder- u. Frauenstrümpfe sowie Socken,
nur beste, solideste Qualitäten zu ganz bedeutend ermässigten Preisen.
Damenhemden aus prima Nessel **0,90, 1,00, 1,10, 1,20** Mark.
Damenhemden aus prima Hausmacher Halbleinen, **1,00, 1,20, 1,25, 1,30, 1,50, 1,75, 2,00** Mark und höher.
Damenhemden aus prima elsasser Hemdentuch, **1,00, 1,20, 1,30, 1,50, 1,75** M. u. höher.
Kinderhemden — Herrenhemden
in allen Grössen und Qualitäten zu den **billigsten Preisen.**
Schürzen aus **Siamosen, Kattun** etc. in allen Grössen und Qualitäten für Frauen und Kinder.
Alles eigener Anfertigung.
Korsets — Tricot-Taillen — Unterröcke
in grossartiger Auswahl. 383

Original-Arbeit-Corsets
für Dienstboten,



sowie für alle Damen und Mädchen, welche auf ein **vorzüglich sitzendes,** dabei **außerordentlich kräftiges Corset** reflektiren. Diese Corsets sind aus bestem Material hergestellt, besitzen extra starke Löffelschließen und sind mit englischen Uhrfederstahl-Einlagen versehen, welche auf leichte Weise entfernt werden können.

Die Original-Arbeit-Corsets
führen wir zum Preise von
Mark 3,—, 3,50, 4,—, 4,50, 5,—,
und sind solche nur ächt zu beziehen durch die
Erste Düsseldorfer Corsetfabrik
(Inh.: P. Langendorff). 181
9 Schadowplatz 9.

Patente und Musterschutz aller Länder billig. Rath gratis durch 208
Hans Friedrich,
Civil-Ingenieur u. Patent-Anwalt in Düsseldorf, Wielandstraße 26.

Verlegte meine Buchbinderei
von Nr. 25 nach
24 Schadowstraße 24.
Karl Schultze.

Düsseldorfer Stadttheater.
Direktion: Eugen Staegemann.

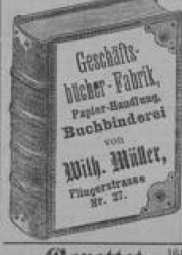
Freitag, den 25. März 1892.
Gastspiel des
Königl. Preuß. Kammersängers Emil Götz
Lohengrin.
Große romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner.
Dirigent: Karl Gille. Regie: Oskar Fiedler.
Lohengrin — — — — — Emil Götze als Gast
Anfang 7 Uhr. **Erhöhte Preise.** Ende nach 10 Uhr.

Samstag, den 26. März 1892.
Zum letzten Male: **Die große Glocke.**
Lustspiel in 4 Aufzügen von Oskar Blumenthal.
Regie: Direktor Eugen Staegemann.
Anfang 7 Uhr. **Schauspiel-Preise.** Ende 9¼ Uhr.

Textbücher sind an der Kasse zu haben.

34 Königsallee 34.
(Ecke der Grünstrasse).
Panorama international.
Ausgestellt von Sonntag, 20. März bis Samstag, 26. März:
2. Cyclus. **Petersburg.** 2. Cyclus.
Paläste, Denkmäler, Kirchen, Brücken, Schiffe, Fontainen.
Das kaiserliche Winter-Palais etc. etc.
Eintritt 30 Pfg. 357
Kinder unter 12 Jahren **20** Pfg.
— Abonnement. —

Das Panorama befindet sich von Anfang April ab **Schadowstrasse 20.**



Holländischer Schellfisch, Kabliau, Schollen, Ostender Seezungen, Zander, Forellen p. Pfd. 1 M., holl. Voll-Bücking, alle Sorten Bratfische, lebende Hecht, Barsch, neuen Laberdan, geweichten u. gewalzten Stockfisch, Tittlinge 2c. empfiehlt
E. Hendrichs,
Wehrhahn 22, vis-à-vis d. O...

Gerettet 164
(siehe Annonce Nr. 63 Adreßbuch 1891 u. Annonce Nr. 20 Adreßbuch 1892) **werden Herren- und Damen-Garderoben durch chem. Reinigung, Entglänzen des Kammgarns** und der Jäger'schen **Normal-Anzüge. Elegante Reparatur. Aussehen neu garantirt. Bedienung in 24 Std. Erste chem. Reinigungs- und Reparatur-Anstalt Wimmer,**
Grünstrasse 14,
vis-à-vis der
Städtischen Bade-Anstalt.

Altes Gold und Silber
kauft zum höchsten Werthe
H. Mitrup, Klosterstraße 34.

Bezahle die höchsten Preise für
altes Gold und 163
Silber.
Wilh. Ueberle,
Bolkerstr. 43.

Umzüge, Aufpoliren von Möbeln
besorgt zu billigen Preisen
384 **W. Thamer,**
Neußerstraße 48, Hinterh.

Herrschaftliche erste Etage
zu vermiethen Marschallstraße ...
Näheres Ackerstraße 128.

Schulfreier ordentlicher Junge,
der zu Hause schlafen kann, für leichte Beschäftigung gesucht.
377 Karlstraße 116.

Lehrmädchen
gesucht.
Frau E. Böhmer, Kleidermacherin, Klosterstraße 21.

Tüchtige Büglerin
sucht Kundschaft in und außer dem Hause.
Bastionsstraße 29, 2. Etage.

Filial-Expeditionen
der
Düsseldorfer Bürger-Zeitung
sind errichtet in **Düsseldorf** bei:

Mühlensiepen, Cigarren- und Weinhandlung, **Grafenbergerstraße 9,**
Wieschermann, Cigarrenhandlung, **Kölnerstr. 49,**
Heinr. Brünger, Friseur, **Kölnerstr. 76.**
Peter Brings, Kolonialwaarenhdlg., **Kölnerstr. 247,** Ecke Josephstraße,
B. Wendel, Spezereihandlung, **Duisburgerstr. 7,**
Sahm, Kolonial- u. Materialwhdlg., **Friedrichstraße 62,** Ecke Fürstenwallstr. und Kirchplatz,
Joh. Spiekenheuer, Friseur, **Flingerstr. 30,** Eingang Kapuzinergasse.
Wilh. Brückner, Spezereihandlung, **Lindenstraße 60,**
Peter Marx, Spezereihandlung, **Bastionsstraße 33,**
Peter Christens, Spezereihdlg., **Düsselthalerstraße 19,**
Karl Schmitz, Kurzwaarenhandlung, **Lorettostraße 19.**

In Grafenberg:
Theodor Busch, Kolonialwaarenhdlg., **Grafenberger Chaussee 300.**

In Gerresheim:
Hubert Kurz, konz. Heildiener.
Benninghoven, Kolonialwaaren-Handlung, (Glashütte).

In Neuß:
Cigarrenhandlung **Otto, Krefelderstraße.**

In Kaiserswerth:
Peter Fußbahn, Schreinermeister, Düsseldorferstraße.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.